

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 124 (1979)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

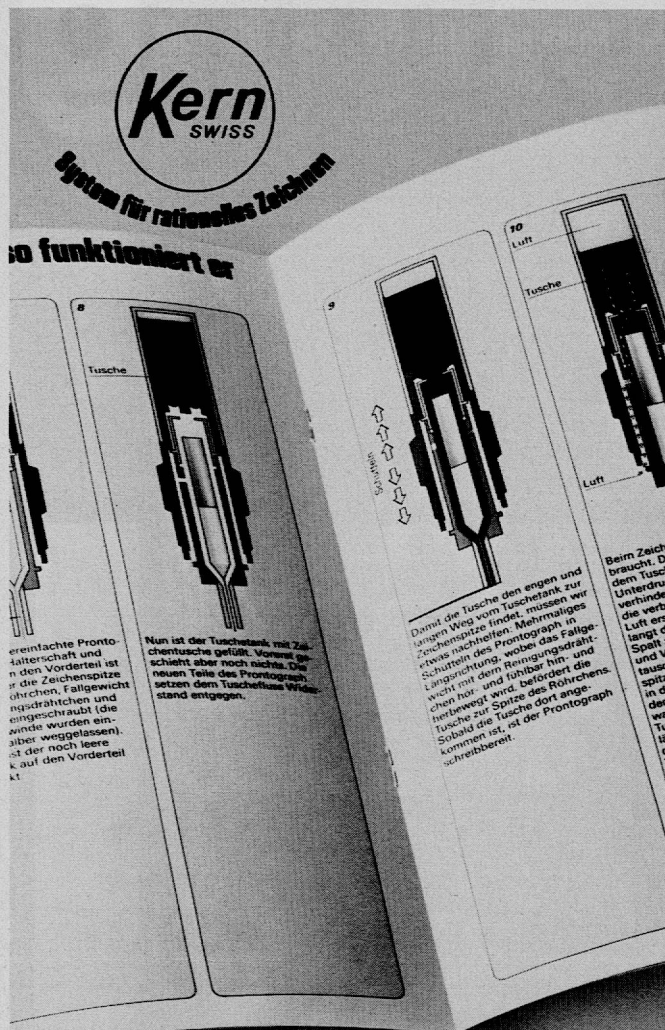
Schweizerische Lehrerzeitung

Zeitschrift für Bildung, Erziehung, Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins

SLZ 21 · 23.5.1979





«Tips zum Tuschezeichnen»

So heisst die neue, farbige Broschüre, mit der wir allen bisherigen und zukünftigen Benützern des Tuschefüllers Kern Pronto graph zeigen wollen,

- wie der Pronto graph aufgebaut ist und wie er funktioniert,
- wie er zu handhaben ist, damit er stets tadellos schreibt und zeichnet,
- wie man Störungen vermeidet
- und was zu tun ist, wenn doch einmal etwas passieren sollte.

Kern & Co. AG, 5001 Aarau
Telefon 064-25 1111

Senden Sie mir bitte Ihre Broschüre
«Tips zum Tuschezeichnen»

39

Name

Beruf

Adresse

5 Jahre Dialog – Wir suchen Mitarbeiter

- Von der Herausgabe von einst jährlich 4 Magazinen zu deren 28 Ausgaben
- Von 2 Mitarbeitern zu einem jungen, dynamischen Team von 25 Personen
- Von Fr. 120 000.— Aufwendungen jährlich für die politische Bildungsarbeit zu über 3 Millionen Franken

Nüchterne Zahlen, die eine fünfjährige erfreuliche Entwicklung kennzeichnen und auf die Notwendigkeit staatsbürgerlicher Bildung hinweisen. Verbunden mit der Ausweitung unserer Arbeit, haben wir verschiedene Projekte in Vorbereitung, bei denen wir die Zusammenarbeit mit an staatsbürgerlichen Fragen interessierten Pädagogen suchen. Insbesondere gilt dies für folgende Projekte:

- Leitung von Tagungen
- Einführungskurse in die schweizerische Politik
- Lehrerfortbildung
- Schulungsprogramme für Unternehmen zu wirtschaftlichen und politischen Fragen
- Lehrlingskurse
- Schulfunk und Schulfernsehen
- Redaktion von Zeitschriften
- Pressedienst
- Modellanalysen
- Treatments für Tonbildschauen

Zur Orientierung senden wir Ihnen gerne auf Anfrage unsere Jubiläumsbroschüre «5 Jahre Dialog» kostenlos zu, die Sie umfassend über unsere Bestrebungen für mehr und bessere politische Bildung informiert.

Sollten Sie grundsätzlich an einem Teilzeit- oder gar an einem Halb- oder Vollengagement interessiert sein, so erwarten wir gerne Ihre Kontaktnahme. Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an:

Stiftung Dialog, z.H. W. Schiegg, Postfach 28,
9424 Rheineck, Tel. 071 44 22 30.

Eine Laboreinrichtung baut man ja nicht alle Tage!

Killer baut Laboreinrichtungen für Industrie, Schulen und Spitäler vom ersten Planungsstrich bis zur schlüsselfertigen Übergabe. Wir stehen Ihnen jederzeit mit Ideen und Vorschlägen gerne zur Verfügung.

Killer

J. Killer AG Labor- und Arzt-
praxenbau 5300 Turgi
Telefon 056 23 19 71

Kinder tragen Lasten –
nicht immer so sichtbar

Foto: Wolf Krabel, Stockholm

Einladung zur DV SLV
vom 26. Mai 1979 819

Aktion MITEINANDER
(SLV / Pro Infirmis) 819

Aus den Sektionen: BL/BE 820/829

Wilhelm Krick: Menschenwürde
und Menschenrechte
in der Erziehung 821

Erwägungen und Erfahrungen
zur Schulreform

Horst Bienek: Wörter 824

Beilage STOFF+WEG 11/79

E. Dorer: Üben – ein notwendiger
Schritt beim Lernen (II) 825

Praktische Hinweise 827

Aktion Dritte-Welt-Kinderbücher 828

Zur Bundesfeierspende 1979 829

Diskussion 829

Beilage JUGENDBUCH 3/79 831

Dr. R. Merz:
Die psychische Krise 835

2. Ausschreibung «Ideen-
sammlung zu Bild der Schweiz» 836

Pädagogischer Rückspiegel 837

Kurse/Veranstaltungen 841

Lehrerzeitung Schweizerische

erscheint wöchentlich am Donnerstag
124. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 33

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen
Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Ver-
antwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 34.—	Fr. 50.—
halbjährlich	Fr. 19.—	Fr. 29.—

Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 44.—	Fr. 60.—
halbjährlich	Fr. 25.—	Fr. 35.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie
folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrer-
zeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Schweizerischer Lehrerverein

DELEGIERTENVERSAMMLUNG 1/79

Samstag, 26. Mai 1979, 14.15 Uhr im Restaurant Du Pont, Zürich

PROGRAMM

1. Begrüssung

2. Oskar Reck, Mitglied der Expertenkommission, spricht zum Thema der Totalrevision der Bundesverfassung

3. Weitere Geschäfte: Das Traktandum «Wahl des Präsidenten» ist vor die statutarischen Geschäfte gesetzt worden, damit diese zwischen den allenfalls notwendigen einzelnen Wahlgängen behandelt werden können.

3. 1. Wahl der Stimmentzähler

3. 2. Protokoll der DV 2/78 vom 25. 11. 78 (publ. in «SLZ» 50–52 v. 14. 12. 78)

3. 3. Mitteilungen

3. 4. Wahl des Zentralpräsidenten SLV*

3. 5. Jahresbericht 1978 («SLZ» 12/13 vom 22. 3. 79)

3. 6. Jahresrechnungen 1978 und Revisorenbericht, Erläuterungen

3. 7. Budgets 1980 SLV und «SLZ»

3. 8. Bundesverfassung / Totalrevision, Stellungnahme des SLV

3. 9. Allfälliges

*Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins haben Zutritt zu den Verhandlungen;
stimmberechtigt sind die Delegierten der Sektionen und die Präsidenten der Ständigen
Kommissionen des SLV.*

* Es stellen sich zur Wahl: Dieter Deiss (AG); Peter Meier (ZH); Markus Romer (SG);
Rudolf Widmer (AR). – Zweivorschlag des Zentralvorstandes: P. Meier / R. Widmer.

SLV Schweizerischer Lehrerverein



PRO INFIRMIS

AKTION «MITEINANDER»

Der Schweizerische Lehrerverein fordert die Lehrerschaft aller Stufen auf, bei ihren
normalbegabten Kindern zielgerichtet das Verständnis für das behinderte Kind zu
fördern. Das Bewusstsein, dass Behinderte auch Menschen wie du und ich sind und
nicht abseits unserer Gesellschaft stehen dürfen, muss unserer Meinung nach schon
im Kind geweckt werden, wenn es später als Erwachsener ein ungezwungen verständ-
nisvolles Verhältnis zum Behinderten haben soll.

Der Aufruf erfolgt im «Jahr des Kindes». Er will aber als Anstoss zu einer Dauerbewe-
gung verstanden werden.

Lehrkräften, die unserem Aufruf Folge leisten wollen, kann eine Dokumentation mit
Unterlagen für die Vorbereitung des Unterrichts gratis zur Verfügung gestellt werden.
Sie wurde von einem gemeinsamen Arbeitsausschuss SLV / Pro Infirmis zusamme-
gestellt und kann beim Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich, angefordert werden.

Der Präsident der Pro Infirmis, Alt-Bundes-
rat Ernst Brugger, eröffnete am 16. Mai
offiziell die Aktion MITEINANDER: An der
gut besuchten Pressekonferenz (ins Pro-
gramm der SLV-Präsidentenkonferenz 3/79
eingebaut) wurde die Zielsetzung der Ak-
tion durch Bundesrat Brugger und Zentral-
sekretär v. Bidder umrissen. Schulamtssek-
retär G. Herms orientierte über die bemer-
kenswerten Leistungen der Stadt Zürich
auf dem Gebiet der Sonderschulung und
die Tendenz, gemäss neuen (und alten!)
Einsichten der Heil- und Sozialpädagogik
jede sachlich nicht zwingende schulische
Absonderung zu vermeiden.
In welchem Geiste die Aktion MITEINAN-
DER durchzuführen wäre, zeigte die ein-

drückliche Tonbildschau «Miteinander le-
ben» (Produzent Peter Justitz), die später
eingehender vorgestellt wird.

WAS WILL DIE AKTION MITEINANDER?

SLV und Pro Infirmis rufen Lehrer und
Schüler auf, nicht nur im «Jahr des Kin-
des», sondern jederzeit und auch im eigen-
en Land ein «normales», verständnisvol-
les, vorurteilsfreies, herzlich-mitmensch-
liches Verhältnis Behinderten gegenüber zu
entwickeln. Einstellungen, Wertschätzun-
gen, Verhaltensmuster werden jeweils aus
dem persönlichen Lebens- und dem vorge-
gebenen Kulturkreis übernommen und er-
lernt; Eltern, Geschwister, Kameraden, Kin-

dergärtnerin, Lehrerin, Lehrer, Bekannte und Verwandte und zweifellos auch die Massenmedien mit ihrer zumeist unausweichlichen «Ausstrahlung» beeinflussen und verändern sie dauernd.

Einen gültigen Gradmesser für Menschlichkeit und damit für Kultur überhaupt (und was unmenschlich ist, soll nicht Kultur genannt werden!) bildet zweifellos das Verhältnis, das eine Gesellschaft Schwachen, Hilfsbedürftigen, Kranken und eben auch Behinderten gegenüber entwickelt, und zwar nicht bloss im institutionalisierten und gesetzlich garantierten Rahmen, sondern viel mehr noch im unmittelbaren zwischenmenschlichen Verkehr. Denn für Gesunde wie für Behinderte ist die Wertschätzung durch andere und die Qualität sowie die Dichte persönlicher Begegnungen tragendes Element persönlichen Wohlbefindens und glücklicher Lebenserfüllung. Allzu oft wird aber Behinderten gerade diese Chance sozialen Wohlergehens (und damit seelischer und mitbedingt körperlicher Gesundheit) genommen oder eingeschränkt durch «Ghettoisierung», durch «Diskriminierung und Segregation», durch gefühlsmässige Fehleinstellungen, Vorurteile und falsche Erwartungen der «Normalen», «Unbehinderten», «Gesunden».

Hier sind Lernprozesse möglich, und sie sind notwendig. Einen Teil davon (aber beileibe längst nicht alles) kann und muss die Schule leisten. Die Aktion MITEINANDER zeigt Wege auf, die der einzelne Lehrer einschlagen kann.

Inhalt der Dokumentation (gratis)

- Lehrer- und Schülerübungsblatt über die verschiedenen Arten von Behinderungen, gestaltet von Theo Schaad, Zürich,
- Ein Verzeichnis von Jugendbüchern, in denen das Problem Behinderung zur Sprache kommt,
- Ein Verzeichnis von Filmen und Diareihen zum Thema,
- Das Verzeichnis der kantonalen Beratungsstellen Pro Infirmis, damit Kontakte zu Schulen und Heimen hergestellt werden können,
- Beispiele von Unterrichtsreihen.

Jeder Lehrer soll die Möglichkeit haben, sich an der Aktion zu beteiligen. Am Beispiel guten Lesestoffes können die Probleme eines einzelnen Behinderten aufgezeigt werden; Lektionsreihen können sich mit den verschiedenen Arten von Behinderungen, ihren Ursachen, Erscheinungsformen und Auswirkungen befassen; Besuche von Behinderten in der Schule oder Heimbefuche vermitteln Kontakte und bauen Hemmungen ab; gemeinsame Aktionen wie Ausflüge, Spieltage, Lager können zu dauernden Freundschaften führen. Da und dort wird man das Problem ausdehnen auf weitere Gruppen «anderer» und vielleicht beim Fremdarbeiterproblem oder bei Rassenfragen landen.

Die Aktion MITEINANDER steht oder fällt mit dem Engagement der Lehrerschaft. Es geht darum, unser tagtägliches «Zielpublikum», das normalbegabte, gesunde Kind, durch die Begegnung mit seinem behinderten Partner menschlich zu fördern. Lehrer und Schüler, Behinderte wie Unbehinderte erhalten so eine Chance! J.

Aus den Sektionen



Basel-Land

Nachlese zur 1. DV vom 8. Mai 1979

(ein ausführlicher Bericht über die DV wird folgen)

Die Statuten aus dem Jahr 1978 bilden die Grundlage der Vereinsreform. Sie sollen eine *wirksame, vorausschauende Vereinspolitik* ermöglichen. Proteste im nachhinein nützen nichts.

Bis heute sind die neuen Vereinsorgane (Sektionen, Delegiertenversammlung) weitgehend geschaffen. Viele Kolleginnen und Kollegen haben sich den Sektionen als Vorstandsmitglied oder Delegierte zur Verfügung gestellt. Sie zeigen Bereitschaft, sich in Sachfragen einzuarbeiten und die erforderliche Zeit zu investieren. Dafür danke ich ihnen im Namen des KV. Auch die grosse Zahl an Neueintritten zeigt uns, dass der Reform Beachtung geschenkt wird und man bereit ist, mit seinem finanziellen Beitrag ein gezieltes Arbeiten zu ermöglichen. – *Die Infrastruktur des Vereins ist geschaffen, nun muss sie beseelt werden.*

In meinem persönlichen Kommentar wende ich mich an die *Delegierten*. Es liegt zu einem grossen Teil an ihnen, wie weit die Erwartungen, die in die Vereinsreform gesetzt werden, erfüllt werden. Sie üben die Aufsicht über die Tätigkeit des KV aus und fassen wichtige Beschlüsse. Sie informieren die Mitglieder ihrer Sektion über Geschäfte der DV, die vielleicht nicht veröffentlicht werden können. Sie haben den Sektionsvorstand und den KV über das Geschehen in ihrer Sektion zu orientieren. Die grosse Zahl der anwesenden Delegierten zeigt mir, dass die Wichtigkeit des Amtes gesehen wird. Es enttäuscht mich aber, dass einige Delegierte der ersten Sitzung *unentschuldigt* fernblieben. Im Ver-

Vor 70 Jahren:

Lehrerüberfluss in England

Der englische Lehrerverein macht Eltern auf das Risiko aufmerksam, das sie für ihre Kinder aufnehmen, wenn sie dieselben dem Lehrerberuf zuwenden: Von 3492 Seminarzöglingen, die im Frühjahr 1909 austraten, hatten 1206 im Oktober noch keine Stellung.

hinderungsfall wäre es angebracht, den Sekretär zu orientieren und einen Stellvertreter, der zwar nicht stimmberechtigt ist, zu delegieren (das Stimmrecht steht nur dem gewählten Mandatsträger zu). *Nur eine informierte Lehrerschaft kann die Schwierigkeiten der Zukunft meistern.*

Voranzeige

Ausserordentliche Delegiertenversammlung: 29. August 1979, abends, Thema: *Das neue Schulgesetz*, Abstimmungspaprole fassen.

An der Versammlung können alle Mitglieder des LVB teilnehmen. Stimmrecht ist nur den Delegierten.

Nach diesem Datum werden die Sektionen öffentliche kontradiktorische Veranstaltungen durchführen. Wir bitten die Sektionsvorstände, qualifizierte Referenten rechtzeitig zu verpflichten.

Werbeschrift des LVB

In letzter Zeit wurde immer wieder der Wunsch nach einer Informationsschrift an uns herangetragen. Wir stellen fest, dass vor allem jüngere Lehrkräfte keine oder falsche Vorstellungen über den LVB und dessen Tätigkeit haben.

In der Selbstdarstellung zeigen wir,

- auf welchen Ebenen der LVB die Lehrer vertritt;
- in welchen Fragen die Interessen der Mitglieder vertreten werden;
- was der LVB in letzter Zeit erreicht hat;
- wo die zukünftige Arbeit zu leisten ist.

Fortsetzung Sektionen Seite 829

Adressliste des Kantonalvorstandes (neuester Stand)

Michael Stratton, Präsident, Laubibergstrasse 15, 4410 Liestal	Telefon 91 45 49
Angelo Sutter, Vizepräsident, Hohestrasse 221, 4104 Oberwil	Telefon 30 48 06
Ernst Friedli, Bruderholzstrasse 32, 4153 Reinach	Telefon 76 26 81
Helene Gadola, Klusstrasse 44, 4142 Münchenstein	Telefon 46 50 62
Christoph Grauwiler, Seltisbergstrasse 21, 4410 Liestal	Telefon 91 51 43
Hanspeter Hamel, Im Bachacker 9, 4153 Reinach	Telefon 76 53 87
Max Husi, Blütenweg 10, 4102 Binningen	Telefon 47 02 80
Gertrud Meyer, Sonnhalde 3, 4410 Liestal	Telefon 91 48 78
Marlies Mitchell, Dürrmattweg 8, 4123 Allschwil	Telefon 63 15 94
Walter Müller, Kreuznagelweg 13, 4132 Muttenz	Telefon 61 63 90
Edi Niederberger, Rankweg 13, 4410 Liestal	Telefon 91 48 64
Markus Preis, Buchenstrasse 14, 4127 Birsfelden	Telefon 52 21 43
Paul Reinhardt, Gartenstrasse 28, 4142 Münchenstein	Telefon 46 05 56
Werner Strüby, General-Guisan-Strasse 20, 5153 Reinach	Telefon 76 64 31
Urs Troxler, Talstrasse 23, 4104 Oberwil	Telefon 30 24 26
Gian Vonzun, Liestalerstrasse 9, 4127 Birsfelden	Telefon 52 12 24
René Schmid, Sekretariat LVB, Erzenbergstrasse 54, 4410 Liestal	Telefon 94 27 84
	privat Telefon 91 39 59

Menschenwürde und Menschenrechte in der Erziehung

Erwägungen und Erfahrungen zur Schulreform aus deutscher Sicht

Wilhelm Krick, D-637 Oberursel (Taunus)

I. Die Würde des Menschen rechtfertigt Menschenrechte

Menschenwürde und Menschenrechte bedingen einander. Der Schutz des einzelnen Menschen in seinen persönlichen Rechten durch den eigenen Staat und durch überstaatliche Abkommen setzt voraus, dass der Mensch durch seine Haltung und seine Handlungen dieses Schutzes würdig ist, dass er seine Menschenwürde selbst achtet und in seinem Verhalten anderen gegenüber bewährt. Damit wird die Entwicklung eines Bewusstseins der Menschenwürde als Anspruch auf Menschenrechte zu einer Aufgabe der Erziehung.

Erziehung und Bildung in kritischer Lage

Erziehung erstrebt den Aufbau verantwortlicher Gesinnung sich selbst gegenüber und die Bereitschaft zum Einsatz und Dienst innerhalb der Gemeinschaften. Erziehung steht in diesem Zusammenhang als Ergänzung zur Bildung, die wir heute begreifen müssen als geistige Auseinandersetzung mit der Umwelt in der Vielfalt ihrer soziologischen, religiösen, wirtschaftlichen, politischen, historischen und anderweitigen Aspekte. Die idealistische Vorstellung von einer umfassenden Allgemeinbildung ist längst nicht mehr zu vertreten. Die Summe der Kenntnisse ist unermesslich geworden und wächst täglich weiter an; Teilbereiche können durch Spezialisten überblickt werden, und es ist ihnen nicht zu verargen, dass auch sie den Gesamtüberblick nicht haben. Wir brauchen sie. Ihre Abstempelung als «Fachidioten» zeigt das Unbehagen der Öffentlichkeit, dass die Sicht des Ganzen verloren gegangen ist und die Wirklichkeit bloss einseitig und bruchstückhaft erfasst werden kann. Der einzelne Mensch steht dieser verwirrenden Vielfalt der Erscheinungen hilflos gegenüber. Das ihm einwohnende Bedürfnis und Streben nach Universalität erstarrt im Gefühl der Blindheit und Ohnmacht gegenüber der Fülle der Kenntnisse und Methoden der spezialisierten Wissenschaften. Die auf ihn einströmenden Informationen in ihrer Vielfalt und Zusammenhanglosigkeit fordern ihn heraus. Er muss einen Stand-Punkt suchen, Stellung beziehen, will er sich als Mensch behaupten. Dabei wird er auf sich selbst und seine Lebensquellen zurückverwiesen, die Frage nach dem Sinn des Lebens bedrängt ihn.

Viele Menschen weichen dieser Fragestellung aus, andere unterliegen ihr in einem ohnmächtigen Verzicht auf einen erfüllten Lebensinhalt, wieder andere fliehen in neurotische Krankheiten, die sich bereits bei Kindern in beängstigender Weise steigern. Noch nie wurde der Mensch mit solcher Wucht auf sich selbst in kritischer Selbstbesinnung verwiesen, noch nie haben aber auch Erziehungs- und Bildungsmächte in

einem solchen Masse wie heute als helfende Kräfte versagt. Es ist von allergrösster Bedeutung, dass durch Bildung (Wissen) und Erziehung (Handeln) das Bewusstsein der Würde des Menschen erweckt, begründet und entwickelt wird. Nur so ist der Kampf gegen missachtete Menschenrechte erfolgversprechend. Dass kritische Zeitgenossen sich auflehnen gegen alle das Menschsein einengenden Bedingungen unserer Gesellschaft, ist für die Zukunft verheissungsvoll: der Geist des Menschen, seiner Würde und seiner Bestimmung eingedenk, wehrt sich gegen jegliche Vergewaltigung. Auf die Dauer lässt sich die Kraft des Geistes nicht fesseln, Endziel bleibt eine Gesellschaftsordnung, die den Menschen in Freiheit und Würde zu leben ermöglicht. Die Hinführung zur Würde der eigenen Person durch Erziehung und Bildung ist Voraussetzung für jede demokratische Mitwirkung in der offenen Gesellschaft. Wo immer dieses Verlangen nach verantwortlicher Freiheit und Respektierung der menschlichen Würde sich regt, bedarf es des unbedingten Schutzes durch den Rechtsstaat.

Lebensprobleme sind Schulprobleme

In diesem übergeordneten Zusammenhang ist auch die Reform der Institution Schule zu sehen. Worum geht es letztlich, was ist reformbedürftig? «Die Lebensprobleme der heute heranwachsenden Kinder sind viel grösser als ihre Lernprobleme, sie schieben sich so gebieterisch vor diese oder fallen ihnen in den Rücken, dass die Schule, wenn sie überhaupt belehren will, es erst mit den Lebensproblemen aufnehmen muss: sie muss zu ihrem Teil Leben ermöglichen» (Hentig). Um dieses Aufgreifen der «Lebensprobleme» geht es. Alle anderen Ansätze mit dem Anspruch auf Reform bleiben Stückwerk, werden zu Irrwegen, verfallen der Einseitigkeit, wenn übersehen wird, dass in jedem jungen Menschen ein besonderes Lebensschicksal Gestalt gewinnt. Freilich dürfen wir nicht allein die Schule mit dieser Aufgabe belasten, die Frage der Erneuerung der Erzie-

«... dass Auschwitz nicht noch einmal sei!»

«Dass man aber diese Forderung, und was sie an Fragen aufwirft, so wenig sich bewusst macht, zeigt, dass das Ungeheuerliche nicht in die Menschen eingedrungen ist, Symptom dessen, dass die Möglichkeit der Wiederholung, was den Bewusstseins- und Unbewusstseinsstand der Menschen anlangt, fortbesteht. Jede Debatte über Erziehungsideale ist nichtig und gleichgültig diesem einem gegenüber, dass Auschwitz nicht sich wiederhole.» Th. Adorno

vgl. dazu Gollwitzer/Rendtorff/Levinson

Thema: Juden-Christen-Israël

Radius 1978

(mit Projektskizze zur unterrichtlichen Behandlung auf Sekundarstufe II)

hung geht ebenso Eltern, Seelsorger, Sozialberater und alle Mitwirkenden an der öffentlichen Meinungsbildung der verschiedensten Medien an. Leitgedanke der für die Reform Verantwortlichen muss die Frage sein, ob und inwieweit Erziehung und Bildung im Hinblick auf die Menschwerdung der ihr anvertrauten Jugend erneuert werden. Dies bedeutet keinesfalls Verzicht auf die notwendigen schulischen Leistungen der Jugend; immerhin geht die körperliche, geistige und seelische Gesundheit des jungen Menschen vor. Wie eh und je wird ein Mittelweg zwischen autoritärer Führung und antiautoritärer Verwahrlosung zu suchen sein. Eltern, Erziehern und allen übrigen Beteiligten muss es vor allen gesellschaftlich bedingten Anliegen der «Beschulung» um die Menschwerdung des Heranwachsenden gehen. Damit sind der Reform bestimmte Ziele und Leitplanken gesetzt.

II. Die Notwendigkeit von Freiräumen im Bildungssystem

Unter dem Gesichtswinkel der Menschenwürde stossen wir in der Bildungspolitik auf die gleichen Hindernisse, wie sie der politischen Verwirklichung der Menschenrechte ihre Spannung geben. Helsinki und Belgrad sind Beispiele dafür. Machtsysteme jeglicher Art beanspruchen die Herrschaft über den einzelnen, fordern seine Unter- und Einordnung in das Kollektiv und die Normen und Zwänge der herrschenden Gesellschaftsschicht. Solche Unterordnung gilt auch für das Schulwesen. Jede dem System bedrohlich erscheinende freie Entfaltung missfällt der Staatsführung, wird unterbunden oder umfunktioniert. Auf diese Weise erstickte beispielsweise Hitler die verheissungsvolle Reformpädagogik der Weimarer Republik, deren wertvolle Ansätze bis heute nicht ausgeschöpft worden sind. Viele wertvolle Anregungen verdanken wir der Vergangenheit; viele verkümmerten, wurden nicht aufgegriffen, geschweige denn erfüllt. Beschränken wir uns auf die Reformideen im ersten Drittel unseres Jahrhunderts. Als ein «Jahrhundert des Kindes» wurde es in seiner Morgenröte begrüsst, zu einem Jahrhundert brutaler Barbarei und Unterdrückung ist es

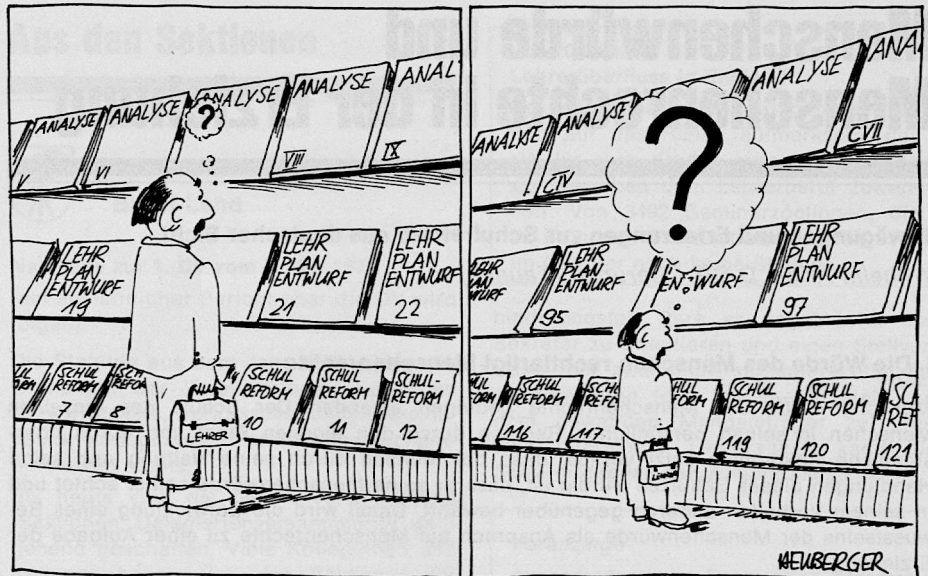
für Millionen von Menschen, vor allem auch für Millionen von Kindern, geworden. «Die Erziehung allein macht den Menschen zum Menschen; ohne Erziehung verfehlt er seines Lebens Bestimmung und Ziel; er sinkt unter den menschlichen Stand herab und wird selber und allen, denen zum Segen er da sein sollte, zum Unsegen... Verwirrt sich die Erziehung in ganzen Gemeinschaften und Völkern, dann stehen sie mit ihrer Existenz am Rande des Abgrundes», so mahnte Peter Petersen. Seine Mahnung (eine unter vielen!) hat in den inzwischenden vergangenen Jahrzehnten angesichts von Gewaltherrschaft, Terror, kriegereischer Grausamkeit und brutaler Menschenverachtung nichts an Bedeutung verloren.

Schul-Zwänge

Der alte Traum der Erzieher von einer autonomen Erziehungswissenschaft und einer Schule, die auf anthropologisch-pädagogischen Grundsätzen – den Rechten des Kindes – fusst, endet immer wieder an den Schranken der durch gesellschaftliche, meist staatspolitische Interessen bestimmten Schulpolitik. Die geforderten Zwecksetzungen beschränken die notwendige und wünschenswerte Freiheit in der Gestaltung von Erziehung und Unterricht. Statt Freiräume zu schaffen, die die Jugendlichen zwischen «Führen und Wachsenlassen» (Litt) eigenständig heranreifen lassen, werden curriculare, genau bestimmte Geleise gelegt. Oekonomische Überlegungen werden überbewertet und führen zu pädagogisch unsinnigen Massnahmen wie Zusammenballung grosser Schülermassen in grossangelegten Schulzentren und kostspieliger, kilometerweiter Beförderung in Schülerbussen dahin. Man muss aufgrund vieler Erfahrungen bezweifeln, ob solche «Bildungszentren» der optimalen Entfaltung der Persönlichkeit dienen. Die Zerrissenheit und Verlorenheit vieler Familien als Mit-Träger der Erziehung erhöht die Lebensunsicherheit der Jugend. Die Ausrichtung auf blosse Lernleistungen befriedigt die wacher und gesellschaftskritischer gewordenen Jugendlichen nicht mehr. Probleme der Menschwerdung kommen dabei zu kurz. Zwar muss ein gesunder Leistungswille als Grundhaltung durchaus anerkannt werden, aber er muss eingebettet sein in eine Sinngebung der menschlichen Arbeit. Das gilt genau gleich für die Leistung und den Erfolg in einem industriellen Betrieb. Wir haben zu viel Leerlauf und falsch gesetzte Prioritäten in unseren Schulen. Nervöse Störungen, Schulumüdigkeit und Schulverdrossenheit zeigen, wie weit wir von einer menschsgemässen Schule entfernt sind. Ärzte, Erziehungsberater, zermürbte Eltern sind davon längst überzeugt.

Parteilpolitik und Schule

Die Frage nach der Berechtigung der Staatsschule muss hier für die Demokratie aufgeworfen werden. Solange die Schulpolitik von Parteiinteressen getragen wird, werden wir nicht zum Schulfrieden kom-



Die Effektivität der Schule ist umgekehrt proportional der Zahl der Reformen mal Seiten der Lehrpläne mal Zahl der damit beschäftigten (veramteteten) Personen.

Alfons Rudolf (Mainz) in «Frankfurter Allgemeine Zeitung»

men, den die Jugend zu ihrem Selbstverständnis und ihrer Ichfindung braucht. Mit Schlagwörtern wie «progressiv» oder «konservativ» ist der Sache nicht gedient. Schulpolitik, die sich auf Legislaturperioden stützt, muss die Schule zum Spielball politischer Machtansprüche machen. Wir brauchen das Ernstnehmen pädagogischer Einsichten und eine zielstrebige Umsetzung in der schulischen Wirklichkeit. Dies erfordert aber Freiräume für freie Entwicklungsmöglichkeiten, sowohl im privaten wie im öffentlichen Schulwesen. Es ist richtig, dass verschiedene Modelle in verantwortlicher Weise erprobt werden. So steht die Gesamtschule durchaus im Wettbewerb mit anderen Schularten, ein Monopol darf keine beanspruchen. Dagegen ist für jedes Modell eine klare Konzeption zu verlangen, ehe es in Angriff genommen wird. Hentig hat diese Vorarbeit für seine Modelle in Bielefeld geleistet. Seine Bemühungen können als Beispiel dienen, sollten sich jedoch anderen Bestrebungen gegenüber nicht erschöpfen.

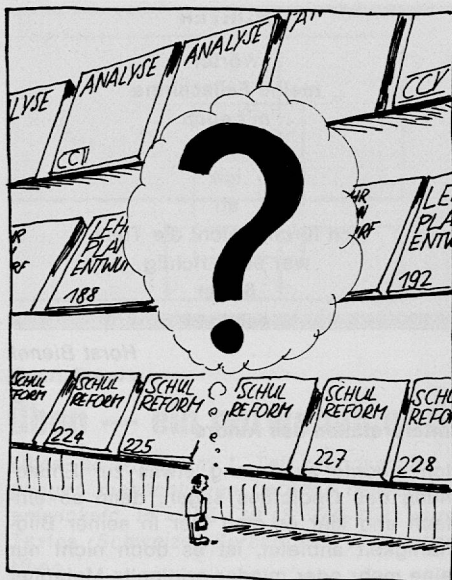
Leitidee erforderlich

Eine pluralistische Gesellschaft verlangt differenzierte Lösungen, aber gleichzeitig muss es für alle übergeordnete, nicht zu vernachlässigende Leitideen geben. Die Idee der Menschenwürde und der Menschenrechte könnte für alle Schulmodelle verbindliche Grundlage bilden. Innerhalb unserer pluralistischen Demokratie könnte hier die Schule ihre Mitte finden, deren sie bedarf, um der Jugend in ihrer Existenznot beizustehen, um sie vor Irrleitungen zu schützen. Kirche, Staat, Elternschaft und Erzieher könnten hier in der gleichen Sorge um die Jugend zusammenstehen. Auf dieses Ziel hinarbeiten ist vordringlich, ja unerlässlich angesichts der Unsicherheit, Verzweiflung und der Irrwege und gar der Selbstmorde vieler Jugendlicher, die sich von der jetzigen Schule herausgefordert und unbefriedigt fühlen.

III. Von Reformpädagogern lernen

Es ist stiller um die Schulreform geworden. Die Besinnung hat eingesetzt. Sie tut not, wenn wir auf das Stückwerk vergangener Jahrzehnte zurückschauen, wo ein Programm dem andern folgte, keines ausreifte, wo der Zusammenhang fehlte. Der «Deutsche Bildungsrat» bemühte sich zwar darum, aber die Anregungen verliefen sich gegenüber der praktischen Durchführung. Die meisten Vorschläge zur Reform sind Schlagzeilen geblieben, manche erschienen als Buchtitel und wanderten dann als Leitartikel durch die Presse. Wie Wirbelwinde glitten sie über die pädagogische Landschaft, ohne dass ihnen ein grundlegender Wandel folgte.

Picht eröffnete 1964 mit der «deutschen Bildungskatastrophe» den Reigen, er forderte die Verdoppelung der Abiturientenzahl – eine Verdreifachung ist daraus geworden, die als Flutwelle unsere Hochschulen überspült. – Dahrendorf ging 1965 mit seiner Schrift «Bildung ist Bürgerpflicht» über Organisationsfragen hinaus, indem er Bildungsforschung und Bildungsplanung als Grundlagen der Bildungspolitik forderte, die zu Modellen führen sollte. Aber die Modelle mit klaren Konzeptionen blieben aus, was auch für die Gesamtschule gilt. Sie blieb im Organisatorischen stecken. Kongresse und Tagungen überstürzten sich. Ein verwirrendes Durcheinander wurde dabei in seiner Uneinheitlichkeit sichtbar. Die «Förderstufe» sollte die Übergänge zu weiterführenden Schulen sinnvoller steuern. Zwar verfügen die meisten Länder Europas, selbst einige Stadtstaaten der Bundesrepublik, über eine sechsjährige Grundschule, der eine solche Aufgabe zufällt, aber dann hätten Grundschul- und Förderstufenreform zusammenklingen müssen. Schon der Name «Förderstufe» ist ein Missgriff, denn alle Schulstufen dienen der Förderung ihrer Schüler. – Mit grosser Anteilnahme der Eltern



wurde die vorschulische Erziehung gefordert, ein ernstes Anliegen, das über den Kindergarten als Bewahranstalt hinausführt. – Zu gleicher Zeit rief man nach einer sinnvollen Gestaltung der Sekundarstufe, daneben nach der Umformung der gymnasialen Oberstufe. Inzwischen meldete sich die Grundschule mit ihren Reformansprüchen. Schliesslich stellte man fest, dass die *berufliche Bildung* zu kurz gekommen sei.

Zerklüftung statt Zusammenschau

Statt eine abgeklärte Zusammenschau zu suchen, wirbelten die Bemühungen der verschiedenen Sparten durcheinander. Auch die Schaffung eines Bundesministeriums für Schulfragen hätte das kaum verhindert. Vor lauter Organisationsplänen hatte man das Kind und den Jugendlichen aus dem Auge verloren. Die Zerklüftung unseres Schulwesens wurde für jedermann deutlich, die stille Hoffnung auf die *Gesamtschule* als Überwinder der Zerklüftung wurde jedoch für viele Eltern und Schüler zur Enttäuschung, weil ihr bürokratischer Grossbetrieb die Entwicklung des einzelnen Kindes überschattete.

Impulse der Privatschulen

Gleichzeitig erfreuten sich die *Privatschulen* eines bedeutsamen Zustroms. Sie erweiterten sich, neue Schulen entstanden, keine davon strebte jedoch zum Grossbetrieb. Sie sind in der Schülerzahl überschaubar und daher in der Lage, stärker auf den einzelnen Schüler einzugehen. Wir treffen hier eine aufschlussreiche Feststellung: In ihren Gründern gehen die herausragenden Privatschulen auf die Reformpädagogik im ersten Drittel unseres Jahrhunderts zurück, sie bewahrten alle das Bewusstsein, die Gründlichkeit, die Folgerichtigkeit, die Bindung an das pädagogische Erbe, um es sinnvoll weiterzugestalten. Die Hitlerzeit wurde auch für sie zu einer Zeit der Beschränkung und des Stillstands, ja der Verfolgung, aber nach 1945 griff die Besinnung auf die überkommenen Leitgedanken erfolgreich zurück. *Geheeb*, der nach der Umsiedlung in die

Schweiz in der *«Ecole d'Humanité»* eine Zweitgründung vollzogen hatte, lebte nach 1945 auch in seiner Erstgründung der Odenwaldschule wieder auf. Mit einer kleinen Schülerzahl prägte sie ihre pädagogische Substanz zu einem umfassenden Modell einer Gesamtschule, die alle Schulabschlüsse befriedigt, daneben aber im Werkstudienzweig mit abschliessender Gesellenprüfung selbst die wirkliche Ausbildung einschliesst. Statt grosse Schulzentren zu fordern, ist hier eine Anregung gegeben, die für das 10. Schuljahr eine Lösung anbietet, welche für die Berufsfindung von grundlegender Bedeutung sein könnte.

Auch die Entwicklung der *Steinerschen Waldorfschulen* zeigt den gleichen Reifungsfortschritt. Ihre Ausbreitung bestätigt das Ansehen, das sie bei den Eltern genießt. Auch hier hat die Werkstudienarbeit Eingang gefunden, ohne die Schulen aufzublähen. Auf die persönliche Entwicklung des Einzelschülers wird dabei nachdrücklich eingegangen. – Ebenso findet die Weiterführung der individuellen Entfaltung des Kindes, mit der *Maria Montessori* im Kindergarten begann, ihre Fortführung in anschliessenden Schulen. Besonderes Augenmerk fällt dabei dem behinderten Kind zu, das in die Reform gebührend einbezogen wird.

Weg vom Jahrgangssystem?

Einen Nachteil haben alle Privatschulen, sie müssen *Schulgeld* fordern und werden dadurch zu Einrichtungen für Kinder begüterter Kreise, wenn auch vielfach bereits Stipendien für Kinder minderbemittelter Eltern gewährt werden. Dieser Behinderung wollte ein heute fast verschollener Reformers für alle Besucher der öffentlichen Schulen bereits vor 50 Jahren entgegenwirken, indem er die Umwandlung des gesamten Schulwesens vorschlug. Es war *Peter Petersen* mit seinem *Jenaplan*. Heute versichern seine Ideen in wenigen Schulen, die allenfalls eine amtliche Duldung erfahren. In Holland und in Dänemark sind sie fruchtbarer geworden, es bleibt nur zu hoffen, dass von dort Anregungen zurückfliessen. Petersen erkannte, dass das *Jahrgangssystem* als Massenbewältigung mit seinem Versetzungszwang und dem dadurch bedingten Sitzenbleiberelend für viele Schüler zur Niederlage ihrer Schullaufbahn werden muss. *Die Lockerung zur Einzel- und Gruppenarbeit über mehrere Altersjahrgänge hinweg ermöglicht dagegen Freiräume der Bildung, die jedes Kind zu dem möglichen Erfolg führt. Minderwertigkeitskomplexe werden vermieden, Arbeitsfreude statt dessen erzeugt. Jeder Schüler kommt zum Höchstmass seiner Leistung, wenn ihm dazu Zeit gelassen wird.* Begabte müssen nicht zurückbleiben, weil der Fortgang des Durchschnitts sie hindert, auch Schwache kommen zum Bewusstsein ihres Leistungsvermögens, das sie als ihre natürliche Grenze erkennen müssen. Die Werkarbeit erschliesst ihnen andere Möglichkeiten. Parallelen zur Odenwaldschule und zur Waldorfschule werden hierin sichtbar.

Die Kette

Warum

schlägst du
deinen Hund
frage ich
das Kind

Mein Bruder

hat mich geschlagen
antwortet
das Kind

Warum

schlägst du
den Kleinen
frage ich
seinen Bruder

Mein Vater

hat mich geschlagen
antwortet
der Junge

Elisabeth Heck

Leider hat die Gesamtschule die schematisierende Jahrgangsleistungsklasse nicht nur in ihre Schulzentren übernommen, sondern sie durch das Kurssystem (mit A-, B-, C-, D-Kursen) für die Zukunft betonierte, um eine *äussere statt der notwendigen inneren Differenzierung* durchzuführen. Um nach Begabungsunterschieden möglichst viele derartige Kurse einzurichten, braucht eine solche Schule Parallelklassen, um die Kurse zu bevölkern. Dies hat die grossen Schulsysteme zur Folge, bedingt Liftkurse für Nachzügler usw. *Das verhängnisvolle Grundscheit der starren Jahrgangsklasse mit ihrer frontalen Ausrichtung wird dadurch nicht überwunden, dies kann nur durch die Lockerung zur inneren Differenzierung in Kleingruppen erreicht werden.* Nach der starken Zentralisation wird die Gesamtschule den Weg in die Zukunft durch die Dezentralisation in Altersstufen- und Gruppen gehen müssen, um aufzubauen.

IV. Schule als Organismus, nicht bloss als Organisation

Achtung und Missachtung der Menschenwürde ist weit weniger eine Frage der Belehrung als eine *Verhaltensweise* im menschlichen Umgang. Die Schule muss dafür Raum schaffen. Der Zusammenarbeit in der sozial gemischten Gruppe kommt eine hohe Bedeutung zu. Schon in der Familie ist das Ernstnehmen des Kindes als Partner durch die übrigen Familienglieder von ausschlaggebender Wirkung. Wo sich Minderwertigkeitskomplexe bilden, beginnen bereits neurotische Störungen. Ein Konfliktverhältnis der Eltern untereinander zersprengt das gesamte Familienklima, ein Missklang zwischen beiden Eltern oder einem Elternteil und dem Kind verbiegt

Man kann in Kinder nichts
hineinprügeln, aber man kann
manches aus ihnen heraus-
streicheln

Astrid Lindgren

den kindlichen Reifungsprozess. – Der Kindergarten wird zur ersten Stufe der sozialen Bewährung ausserhalb der Familie. Anregungen für die kindliche Intelligenz, wie sie die Vorschulbewegung erstrebt, sollten jederzeit mit musischer Beschäftigung und rücksichtnehmendem Umgang mit Kameraden gepaart bleiben, jede Verschulung ist zu verhindern. Das unter der Obhut der Kindergärtnerin geführte Beisammensein darf Konfliktsituationen nicht ausweichen, sondern muss sie ausgleichen.

Wenn dank der Anregungen neuer Bildungsmittel (Arbeitsblätter, Lernspiele, Konstruktionsmaterial u. a.) Kinder aus dem Kindergarten zur Schule kommen, die bereits lesen können oder über mathematische Grundfertigkeiten verfügen, brauchen wir eine Grundschule, die elastisch genug ist, die innere Differenzierung durchzuführen. *Die Persönlichkeitsentwicklung darf nicht unter frontaler Klassenführung verflacht werden.* Helfereinsatz begabter Kameraden kann den Lehrer entlasten und sollte den schwächeren Mitschülern dienstbar werden. Dies ist in jahrgangsübergreifenden Altersgruppen leichter als im engeren Jahrgangsverband der Gleichaltrigen. *Die gegenseitige Achtung umfasst auch die Lehrkraft als Partner.* Durch die vielseitige Entfaltung (sozialer, naturkundlicher, erdkundlicher u. a.) unterschiedlicher Betrachtungsweisen der Umwelt sollte die sogenannte Förderstufe in die Grundschule eingefügt sein, um ihrer Arbeit eine Abrundung zu geben. Das Mass der rechten Selbsteinschätzung zu finden, ist eine wesentliche Aufgabe dieser Stufe, die auch die Eltern mit ihrem Verständnis für die Wahl der kommenden Schullaufbahn öffnen sollte. Menschwerdung bedarf immer des Selbstverständnisses.

Der Umgang mit Bildungsmitteln, die den Weg der selbständigen späteren Weiterbildung anbahnen, welche die Einzelarbeit wie auch das Miteinander der arbeitenden Gruppe fördern, bildet grundlegende Notwendigkeiten der Sekundarstufe. Leistungskurse treten daneben, dürfen aber nicht die Schulwirklichkeit beherrschen. *Eine wirkliche Ausbildung neben der intellektuellen Schulung ist für die Zukunft notwendig,* um viele Jugendliche aus der intellektuellen Verkrampfung zu lösen. Gerade hier in der Pubertätszeit gilt es, die Stimmigkeit in der eigenen Person zu festigen, weil jede Unsicherheit auf Abseitswege führt. Dies gilt auch für die gymnasiale Oberstufe und die berufliche Bildung. Die Wahrung der Menschenwürde wird hier zu einer Schicksalsfrage für viele Jugendliche auf ihrem Lebensweg. *Gegenseitige Achtung schützt im kameradschaftlichen Umgang der Arbeitsgruppen mit gemischten Geschlechtern vor Selbstverschmutzung der Jugendlichen durch Sex, Drogen und Alkohol.* Das der Konkurrenz unterliegende Nebeneinander in den Leistungskursen bedarf der Korrektur im übrigen Schulleben. Freiräume leiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung über. Die Achtung der Menschenwürde wird zum Massstab für die erzieherische Atmosphäre der Schule,

der Lehrer wechselt dabei aus der Rolle des bloss Unterrichtenden in die des Erziehers über, der die Schwierigkeiten der Jugendlichen mitempfindet. Menschenwürde und Menschenrecht dulden keine billige Abfertigung, sie fordern jeden Menschen heraus. In unseren Schulen erfahren viele Jugendliche immer wieder die *Missachtung ihrer Person*, sie reagieren sie in Aggressionen, Schulhass, Auflehnung und Betäubung ab. Es drängt sie in Kreise, wo sie sich geltend machen können. Meist sind Charakter- und Moralschädigungen die Folge. Oft führt der Weg ins Verbrechertum.

Wird durch die Forderung der Menschenwürde in der Schule eine neue Form des Idealismus, der Sittlichkeit und Moral gefordert? – Keineswegs, sondern eine echte Lebenshilfe für eine Jugend, die sich verlassen fühlt. So wenig eine Rückkehr in eine patriarchalische Familie möglich ist, so wenig ist eine konfliktlose Schule möglich. *Aber im Wirrwarr der menschlichen Konflikte bietet sich in der Menschenwürde eine Mitte, die für die pluralistische Gesellschaft jenseits aller Weltanschauungen, Rassen, Parteiansichten, Interessengruppen eine lösende Richtung aufschliesst.* Jeder Schüler sollte wissen, dass er in seiner Eigenart, in seinem Leistungsvermögen, in den Grenzen seiner Fähigkeiten ernstgenommen wird, weil er als Mitmensch gewertet wird. Und jeder Vater, jede Mutter, jeder Lehrer wird dabei eine mitmenschliche Wärme verspüren, die von der Jugend zurückflutet. Ob der Jugendliche in seiner Würde dabei reift, ob er sie beschmutzt oder missachtet, das bleibt seiner Verantwortung überlassen, wie sie auch jeder Erwachsene für sich in seinem Gewissen trägt.

Adresse des Autors: Wilhelm Krick, Rektor i. R., D-637 Oberursel (Taunus), Bommersheimerstrasse 65.



Vgl. dazu den Beitrag auf Seite 828.

WÖRTER

Wörter
meine Fallschirme
mit euch
springe
ich
ab
Ich fürchte nicht die Tiefe
wer euch richtig
öffnet
schwebt

Horst Bienek

Interpretation des Autors

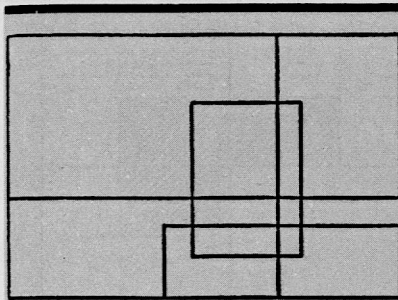
Ich möchte zu Anfang etwas zur Entstehung des Gedichtes sagen, denn so einfach und klar es sich hier in seiner Bildhaftigkeit anbietet, ist es doch nicht nur eine mehr oder minder originelle Metapher oder auch ein Aphorismus, es ist zugleich ein deutliches Bekenntnis; ein Bekenntnis zur Sprache nämlich, ein Bekenntnis zum Gedichteschreiben, bei allem Zweifel an der Sprache, am Ausdrucksvermögen, der Glaube an das Wort, an die Wörter, die, richtig geöffnet, also richtig gelesen werden, auch taugen, tragen, dauerhaft sind, Substanz besitzen.

Da steckt kein Geheimnis dahinter, keine Metaphysik, kein dumpfes Raunen, was man so gern den deutschen Gedichten nachsagt. Es ist von einer äussersten Klarheit. Wörter meine Fallschirme: Also nichts anderes geschieht, als dass hier Wörter mit Fallschirmen verglichen werden, ein überraschendes, aber keineswegs befremdliches Bild, damit kann man sich als Leser gleich anfreunden. Und wenn man das akzeptiert hat, so ist die nächste Zeile nur folgerichtig: Mit euch springe ich ab. Denn das ist ja die Funktion von Fallschirmen. Ich fürchte nicht die Tiefe.

Aber jetzt kommt es, das ist die entscheidende Zeile, auf der das ganze Gewicht des Gedichts liegt: *Wer euch richtig öffnet.* Also: man muss zu lesen verstehen, man muss verstehen zu lesen; man muss die Sinnlichkeit der Wörter begreifen: wer euch richtig öffnet (richtig liest), der schwebt nämlich. Und schweben: das ist Schönheit, das ist Traum, das ist Vollkommenheit, das ist Utopie. Zu schweben zwischen Himmel und Erde, zwischen Traum und Wirklichkeit, zwischen Leben und Tod: zwischen den Wörtern und ihren Bedeutungen.

Mein Gedicht «Wörter» – als Verfasser sagt man das eher ungern – ist ziemlich rasch berühmt geworden. Vielleicht wegen der einfachen Bildhaftigkeit, vielleicht gerade wegen dieser programmatischen Aussage. Es wurde häufig nachgedruckt, steht in deutschen Lesebüchern, wurde ins Englische, Französische, Italienische, Schwedische und Neugriechische übersetzt, in Amerika steht es in einem Lehrbuch der deutschen Sprache.

(nach: Horst Bienek, 'Gleiwitzer Kindheit', dtv, sr 5457/DM 6.80)



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 11/79

Zuschriften bitte an
Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen

Erich Dorer:

Üben — ein notwendiger Schritt beim Lernen (II)

Üben, so wurde im 1. Teil grundsätzlich ausgeführt, ist wegen der besonderen Bedingungen menschlichen Lernens notwendig; es geht darum, sinnvolle Übungsformen zu entwickeln. In «SLZ» 19 (S. 749–752) wurde dies am Beispiel der Durcharbeitung eines Textes (Schweizer Sprachbuch 5) aufgezeigt. Nun folgen Hinweise für mathematisches Üben.

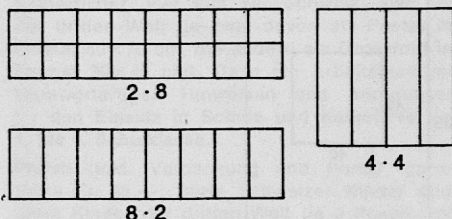
5. Beispiele aus dem Mathematikunterricht

5.1 Der Mathematikunterricht in der Volksschule hat sich schon seit längerer Zeit stärker nach *denkpsychologischen* und *entwicklungspsychologischen* Erkenntnissen ausgerichtet. Diese Orientierung nach psychologischen Begründungen ist unter der Bezeichnung «Operatives Prinzip» in Mathematik-Lehrmitteln zu erkennen.

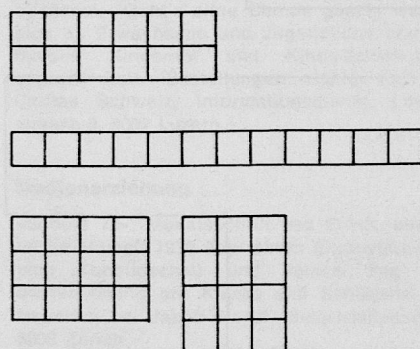
Dieses neue Prinzip ist nicht nur bei der Einführung und Erarbeitung von mathematischen Operationen (Addition, Subtraktion usw.) anwendbar, ganz besonders eignet es sich zur Sicherung des Lernerfolgs durch Übung, hier als operatives *Durcharbeiten* verstanden und bezeichnet.

5.2 Hier soll mathematisches operatives Durcharbeiten an Beispielen des Flächeninhalts und des Umfangs von Rechtecken dargestellt werden.*

● Flächen (Rechtecke) gleichen Inhalts werden auf unterschiedliche Weise gebildet (Vorlage: kariertes Papier).



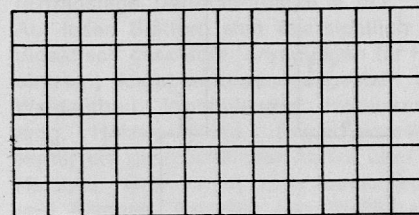
oder immer 12 Häuschen



● Ähnlich können z. B. 36 deckungsgleiche quadratische Kärtchen oder Würfel in fünf verschiedene Rechteckmuster ausgelegt werden. Zum Rechnen führt das systematische Beachten gleich langer Streifen: Einer-, Zweier-, Dreier-, Vierer-, Sechser-Streifen sind möglich; Fünfer-Streifen beispielsweise nicht ($36 = 5 \cdot 7 + 1$).

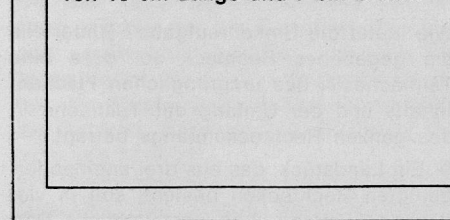
Halbieren (H) und Verdoppeln (V) bieten weitere Möglichkeiten zum Durcharbeiten ($36 \cdot 1 = 18 \cdot 2 = 9 \cdot 4$); auch Dritteln und Verdreifachen (D) sind möglich. ($36 \cdot 1 = 12 \cdot 3 = 4 \cdot 9$), schliesslich $12 \cdot 3 = 6 \cdot 6$ (H) oder $18 \cdot 2 = 6 \cdot 6$ (D). Hier können reines Rechnen und Auslegen komplementär eingesetzt werden. Durch Auslegen können nicht mehr Rechtecke als durch Rechnen gefunden werden.

● Auf kariertes Papier wird ein Rechteck mit cm^2 -Netzraster gezeichnet (Grösse $12 \text{ cm} \times 6 \text{ cm}$). Zur Verfügung steht auch



eine schwarze Winkelschablone

von 13 cm Länge und 7 cm Breite.



* Vgl. dazu den Beitrag von P. Neidhart «Ein Experiment zur Apperzeption des Begriffs Flächeninhalt» in «SLZ» 11/79, S. 427 ff.

2364 Gratisfilme

Das Film-Institut Schweizer Schul- und Volkskino in Bern, hat einen 584 Seiten starken Spezialkatalog «Gratisfilme» in dritter Auflage herausgegeben.

Die 2364 Informationsfilme (16 mm) aus den Bereichen Kultur und Wissenschaft, Fremdenverkehr und Transportwesen, Wirtschaft und Industrie sind übersichtlich in sieben Grosskapiteln eingereiht. In den Gebieten Welt und Umwelt, Staat und Gesellschaft sowie Wirtschaft/Technik/Industrie ist das Angebot besonders reichhaltig. Die Verleihauftraggeber (Botschaften, Wirtschaftsunternehmen, touristische Organisationen, Institutionen der öffentlichen Hand) übernehmen die Vertriebsgebühren. Anfragen, Bestellungen beim Schweizer Schul- und Volkskino, Erlachstr. 21, 3009 Bern (Telefon 031 23 08 31).

Mit dieser Winkelschablone können verschiedene Teile abgedeckt werden, so dass verschieden grosse Rechtecke entstehen.

In Partnerarbeit stellen die Schüler Aufgaben zusammen, z. B. verlangt ein Schüler Flächen von 24 cm^2 , 10 cm^2 , 15 cm^2 usw. von seinem Partner. Oder er gibt Streifen vor von 6 cm^2 , 3 cm^2 , 8 cm^2 bei variabler Fläche oder gleicher Fläche (24 cm^2). Tabellarisch sieht das so aus:

F = 24 cm^2		F = 24 cm^2	
l	b	l	b
3	8	6	☐
8	3	3	☐
2	12	☐	2
12	2	4	☐
4	6	☐	3
6	4		

● Wir suchen jetzt Rechtecke, die z. B. alle die Zaunlänge 24 haben, und setzen die Quadratkärtchen zum Finden oder zum Überprüfen rechnerischer Lösungen ein. Der Umfang 24 soll auf 4 Rechteckseiten verteilt werden.

Aufgrund von konkreten Handlungen und/oder rechnerischen Versuchen (additiven Zerlegungen zu 12) ergibt das folgende Möglichkeiten:

$$11 + 1 = 10 + 2 = 9 + 3 = 8 + 4 = 7 + 5 = 6 + 6$$

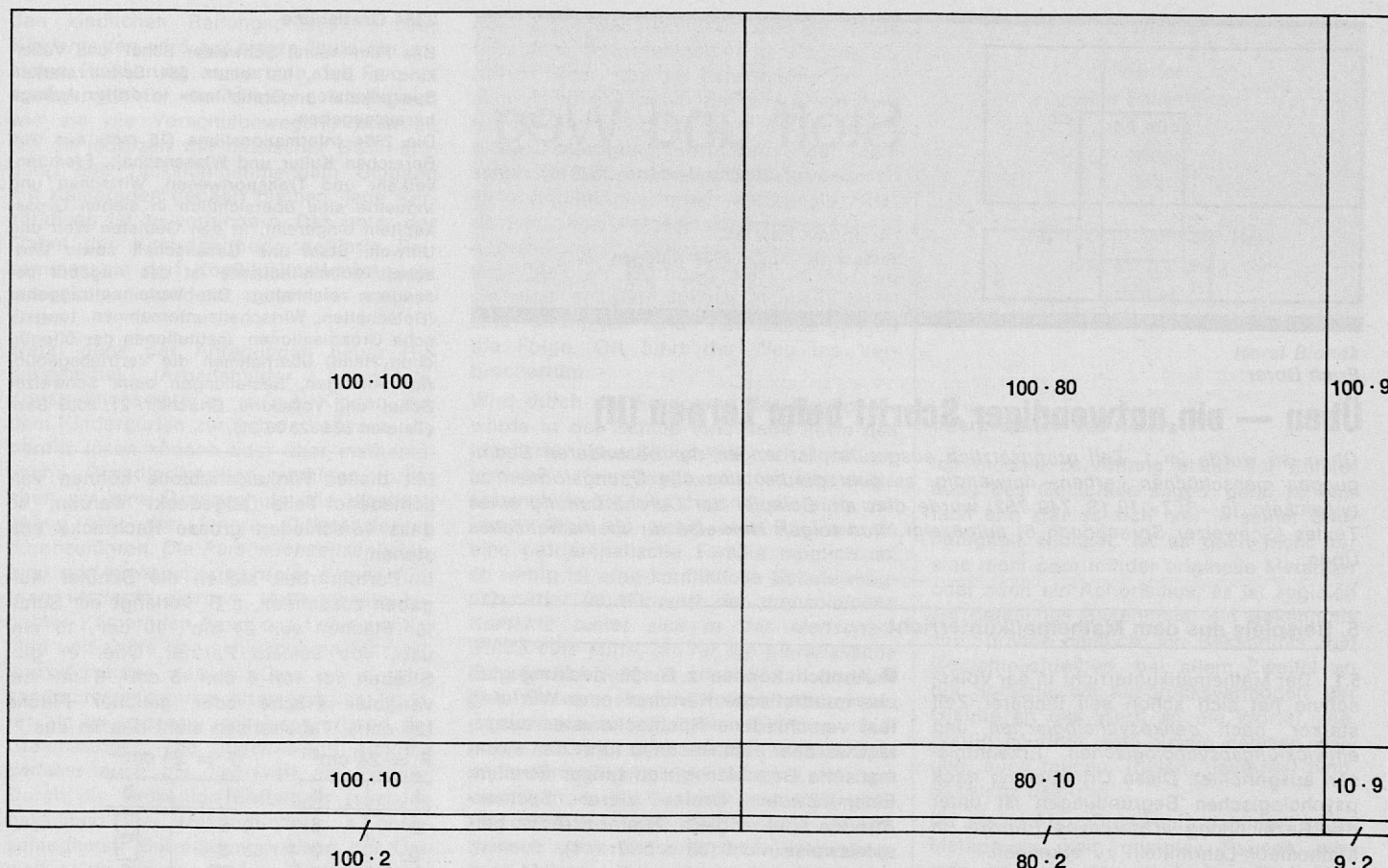
Zugleich ist eine Kombination von Umfang- und Flächenberechnung möglich:

l	b	U	F
11	1	☐	☐
10	2	☐	☐
9	3	☐	☐
8	4	☐	☐
7	5	☐	☐
6	6	☐	☐

In der Übungsphase soll vor allem Wert darauf gelegt werden, dass die Schüler die Flächen- und die Umfangsformel nicht als starre Automatismen übernehmen, sondern in vielfältiger Weise Umfang und Fläche in Beziehung setzen müssen.

● Die folgende Aufgabe will zeigen, wie ein bereits bekanntes algebraisches Gesetz (Verteilungsgesetz) in die Berechnung der Rechteckfläche eingebaut werden kann.

Wir zeichnen ein Rechteck von 189 mm auf 112 mm,



zerlegen es in seine Einzelteile nach der Summenmultiplikation

$(100 + 80 + 9) (100 + 10 + 2)$ und berechnen die Einzelteile und ihre Summe.

● Fünf Schüler sollten je ein Rechteck ausschneiden mit der Länge 8 cm und der Breite 5 cm. Beim Nachmessen zeigten sich folgende Fehler:

Heinz: 1 mm zu breit, Otto: 2 mm zu lang, Franz 3 mm zu lang, 1 mm zu breit, Gerd:

2 mm zu kurz, 2 mm zu breit, Fritz: 3 mm zu lang, 2 mm zu schmal.

Um welche Fläche waren die Rechtecke zu gross oder zu klein?

● Wie ändert sich die Fläche, der Umfang eines Rechtecks,

a) wenn man die Länge verdoppelt (verdreifacht) und die Breite beibehält,

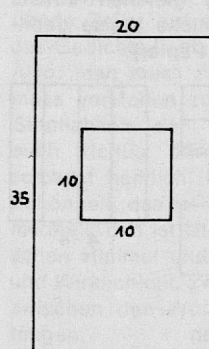
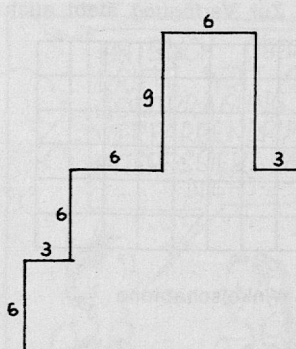
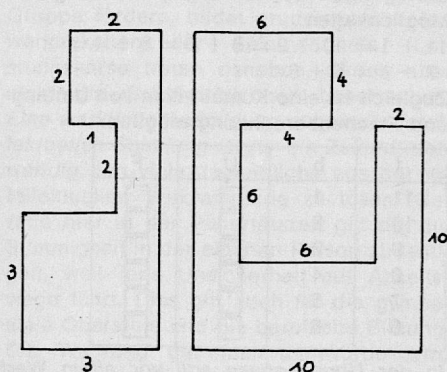
b) wenn man die Länge und die Breite verdoppelt (verdreifacht),

c) wenn man die Länge verdreifacht und die Breite verdoppelt,

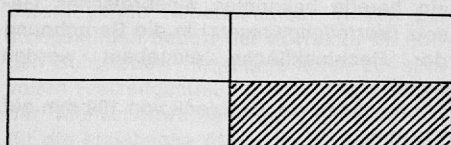
d) wenn man die Länge verdoppelt und die Breite halbiert?

● Ein Rechteck ist doppelt (3mal) so lang wie breit. Sein Umfang beträgt 42 mm (72 mm). Berechne den Flächeninhalt.

● Zerlege die Flächen in Rechtecke und berechne so die Flächeninhalte.

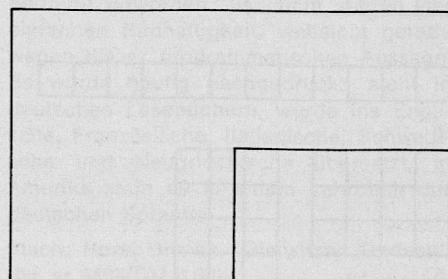


● Die letzten Aufgaben sind eng mit Problemlösen verbunden. In welchem Verhältnis stehen ganze Rechteckfläche: schraffierte Fläche, ganzer Rechteckumfang: Umfang des Teilrechtecks?

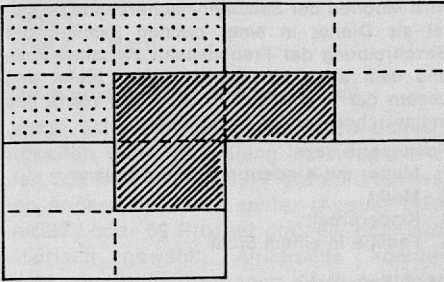


Wie lautet die Umkehraufgabe? (Unterteile ein gegebenes Rechteck so, dass eine Teilfläche $\frac{1}{4}$ des ursprünglichen Flächeninhalts und der Umfang der Teilfläche $\frac{1}{2}$ des ganzen Rechteckumfangs beträgt.)

● Ein Landstück, das aus drei aneinandergefügteten Rechtecken besteht, soll in vier flächen-, umfang- und gestaltgleiche Parzellen aufgeteilt werden.



Lösung:



6. Nachbesinnung

6.1 Wir sind davon ausgegangen, die Übungsarbeit im Unterricht zu reaktivieren. Die bisher üblichen Formen der Mechanisierung und Automatisierung sind für die Fertigkeitsschulung wichtig, bergen aber die Gefahr in sich, «blinde» Gewohnheiten einzuschleifen.

Aus diesem Grunde haben wir eine weitere Übungsform vorgeschlagen und dargestellt, das sogenannte Durcharbeiten. H. AEBLI selbst charakterisiert es als «eine Form des sinnbezogenen, konkreten Übens, das der Vertiefung des Verständnisses dient... Das Ziel des Durcharbeitens ist nicht der Automatismus, sondern die klarer gefasste, bewegliche Operation.»

6.2 Im Rückblick auf die vorgelegten Aufgabenbeispiele können folgende Merkmale für das Durcharbeiten festgestellt werden:

- Lösungen werden in direkter und umgekehrter (inverser) Richtung durchdacht:

- Aus Länge und Breite lässt sich die Fläche berechnen, Fläche dividiert durch die Länge ergibt die Breite.

- Im Festigen eines Begriffs (der Elemente und ihrer Zusammenhänge) geht man von den Ursachen aus und erfasst die Wirkungen, oder man gelangt, von den Wirkungen ausgehend, zu den Ursachen.

- Ein Sachverhalt, der Inhalt eines Begriffs oder einer Operation kann von verschiedenen Gesichtspunkten (Anknüpfungspunkten) aus durchdacht werden:

- Der Flug über den Atlantik wird aus der Sicht des Piloten, des Konstrukteurs, des Reporters usw. geplant bzw. analysiert.

- Längen und Breiten eines Rechtecks werden zum einen für die Flächen, zum andern für die Umfangberechnung herangezogen. Oder: die Fläche soll aus dem gegebenen Umfang berechnet werden.

- Im Durcharbeiten variiert man die Darstellungsebenen, z. B. symbolisch gefasste Zusammenhänge veranschaulicht man oder setzt sie sogar in konkrete Handlungen um.

6.3 In der Übungsphase eines Lernvorgangs können also zwei Arten zur Festigung des Gelernten eingesetzt werden:

- das wiederholende (automatisierende) Üben und
- das Durcharbeiten.

Das erste strebt fehlerfreie Reaktionen an (z. B. 5×12 als Reiz löst ohne Nachdenken über das Zustandekommen der Multiplikation aus der Addition das Resultat 60 aus).

Das zweite hingegen vertieft das Verständnis, die Einsicht in einen Sachverhalt, in einen Begriff, in eine Operation (z. B. das 5×12 wächst aus der Addition und heisst

Literatur:

Vgl. die Hinweise im 1. Teil (SLZ S. 752) ferner:

E. Hengartner, Zahlbegriff und Zahloperationen, Methoden, Konzeptionen (internes Arbeitspapier HPL)

Lambacher/Schweizer, Rechnen und Raumlehre 1; Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 1975

$12 + 12 + 12 + 12 + 12 >$ zwölf ist fünfmal Summand).

Ich bin der Auffassung, dass der Lehrer vermehrt das Durcharbeiten für seinen Unterricht planen und durchführen sollte, ohne ein schlechtes Gewissen zu bekommen, das Automatisieren gerade unters Eis. Im Gegenteil: im Durcharbeiten ist wiederholendes Üben sehr oft integriert.

6.4 Das Durcharbeiten hat didaktische Vorteile:

- Üben ist dann nicht blosses Wiederholung des Gleichen, Einförmigen. Einsichtiges Üben wird wegen seines Variantenreichtums und seiner einsichtfördernden Wirkung vom Schüler als stimulierende Arbeit wahrgenommen.

- Durcharbeiten ermöglicht Individualisieren durch differenzierte Lern-/Übungsangebote, schafft Voraussetzungen für fruchtbare Partner- und Gruppenarbeit und schliesslich für die Kontrolle des Gelernten durch den Schüler selbst.

Praktische Hinweise

Mir goht's guet – und Dir?

Caritas Schweiz hat zum Jahr des Kindes eine Bildserie zusammengestellt: Acht fröhliche Kinderbilder, vier aus der Schweiz, vier aus der dritten Welt (je zwei davon als Poster im Format 50×70 cm, die andern als Grossfoto im Format 30×40 cm). Dazu ein Arbeitsblatt mit stichwortartigen Hinweisen und Anregungen für den Einsatz in Schule und Katechese der 1. bis 4. Schulklasse.

Preise (inkl. Verpackung und Porto): ganze Serie Fr. 35.—; Serie Schweizer Kinder oder Serie Kinder der dritten Welt (je 2 Poster und 2 Grossfotos) Fr. 17.50; Einzelsujet Grossfoto Fr. 3.50; Einzelsujet Poster Fr. 3.—. Eine Tonbildschau «Gaht's allne Chinde guet?» wendet sich an Erwachsene und Jugendliche und behandelt Kindernot und Kinderfeindlichkeit unserer Zeit. Bestellungen richte man an Caritas Schweiz, Informationsdienst, Löwenstrasse 3, 6002 Luzern.

Medienerziehung

«Schule 79», Monatsschrift des SVHS, berichtet im Maiheft 1979 über einen Elternvormittag, eine Tonbildschau und «einen Tag Medienerziehung pro Klasse und Schuljahr». Zu beziehen bei Jakob Menzi, Balgriststrasse 80, 8008 Zürich.

Waldzeit – Freizeit

Die Forstwirtschaftliche Zentralstelle Schweiz hat eine informative Broschüre über den Wald herausgegeben.

Behandelte Themen: Aufgaben des Waldes, Pflege des Waldes, aktuelle Probleme (Ertragslage, Ueberalterung u. a. m.) Auf losen Blättern sind übersichtlich und didaktisch geschickt (Anregungen für Hefteintrag!) Angaben zusammengestellt über Waldaufbau, Waldnutzung, Holzverarbeitung, Holzwerkstoffe, Papierherstellung, ferner ein geschichtlicher Abriss über den Holzbau, Grundlagen der Gesetzgebung und Planung, Gremien und Institutionen, die sich mit Wald und Freizeit im Wald befassen, ein Verzeichnis der geschützten Pflanzen und Tiere, ein Waldknigge, allerlei Wissenswertes.

Der den «SLZ»-Lesern bekannte Grafiker Wolf Altdorfer hat die Broschüre illustriert und ansprechend gestaltet. Sie kann, solange Vorrat, für Fr. 2.— bezogen werden bei der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle der Schweiz, Rosenweg 14, Solothurn (Telefon 065 23 10 11).

PS: Die Redaktion «SLZ» hat noch Sondernummern zum Thema Wald abzugeben. Einzelexemplare gegen Zustellung von Fr. 1.50 in Briefmarken, Klassensätze für Schüler ab 9. Schuljahr geeignet) zu Fr. —.50 pro Exemplar.

Schweizer Schulwandbilderwerk – eine Dienstleistung des SLV



Heckenrose, Bild 101

Kommentar: Jakob Schlittler

Bezug: Ingold & Co., 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063 5 31 01.

Aktion Dritte-Welt-Kinderbücher

Die Arbeitsgruppe Kinder einer Welt der Schweizerischen Kommission für das Jahr des Kindes führt 1979 die Aktion Dritte-Welt-Kinderbücher durch. Verantwortlich sind folgende Organisationen: Erklärung von Bern, Schulstelle Dritte Welt, Schweizerisches Komitee für UNICEF.

Die Broschüre «Dritte Welt: Empfehlenswerte Kinder- und Jugendbücher» erscheint im Mai in einer völlig neu überarbeiteten vierten Auflage. Zu vier Büchern aus dieser Broschüre haben wir je eine Unterrichtseinheit ausgearbeitet. Die Unterrichtseinheiten enthalten Informationen für die Erzieher(innen) sowie eine Reihe von Arbeitsvorschlägen (u. a. Bilder-geschichten, Rezepte, Lieder, Gedichte, Spiele). Für die grösseren Schüler liegen kopierbare Arbeitsblätter bei.

Zu jeder Unterrichtseinheit ist eine Serie von vier farbigen Posters (43x63 cm) lieferbar, die sich auf den Inhalt der Erzählung bezieht und die Kinder in ihrer sozialen Umwelt darstellt. Die Sujets sind so ausgewählt, dass die Posters auch unabhängig von den Unterrichtseinheiten verwendet werden können. Ausserdem kann zu jeder Unterrichtseinheit je eine Serie von zwölf Dias ausgeliehen werden sowie je ein Länderdossier, das weitergehende Informationen über das entsprechende Land enthält.

Für den Einstieg in die Dritte-Welt-Thematik ist die Materialmappe «Lernen von der Dritten Welt» mit ausgewählten Texten zu kulturellen und wirtschaftlichen Aspekten erhältlich. Wir möchten besonders auf die Möglichkeit hinweisen, sich einer Regionalgruppe anzuschliessen, um gemeinsam mit anderen interessierten Lehrerinnen und Lehrern in die Thematik einzusteigen und später eventuell eine gemeinsame Aktion zu planen. Wir vermitteln gerne Kontaktadressen in der eigenen oder in nahegelegenen Gemeinden.

Einige Informationen zu den Kinderbüchern mit Unterrichtseinheiten:

Kindergarten 1./2. Schuljahr

Unterrichtseinheit zu:
Kleiner Läufer aus dem Langhaus
von Betty Baker
Carlsen-Verlag, Reinbek 1979

Ort: USA, Irokesen

Inhalt des Buches: Kleiner Läufer, ein kleiner Irokesenjunge, kann schon viel am Leben des Dorfes teilnehmen. Er möchte auch an den Ritualen der Falschgesichtergesellschaft mitmachen. Da er noch zu jung ist, erprobt er andere Möglichkeiten. Die Leser erhalten Einblick in die traditionelle Lebensweise einer Irokesenfamilie.

Posterserie dazu:

- 1 Alltag der Familie (Irokesen, historisch)
- 2 Ein Jäger (Irokesen, historisch)
- 3 Indianer heute: Survival-School von Minneapolis
- 4 Indianer heute: Sioux

Kindergarten 1.-3. Schuljahr

Unterrichtseinheit zu:

Muraho!

Zu Besuch bei der Familie Sibomana

Gemalt von Kathrin Lutz-Marxer

Erzählt von Christoph Lutz

Jugenddienst-Verlag, Wuppertal 1978

Ort: Ruanda

Inhalt des Buches: Einen Tag lang besuchen die Leser eine afrikanische Familie in Ruanda. Neben den Problemen, die dabei auftauchen, erleben sie viel Heiteres zusammen mit der Familie Sibomana. Sie gehen gemeinsam zum Marktplatz, erkunden die Umgebung, gewinnen einen Einblick in die Lebensgewohnheiten.

Posterserie dazu:

Es sind die Bilder auf Seite 15, 27, 29, 31 des Buches:

- 1 Vater Sibomana und Sembeba im Laden
- 2 Die Familie Sibomana im Hof
- 3 Vater Sibomana und Gasimba in der Krankenstation
- 4 In der Stadt

Ab 3. Schuljahr

Unterrichtseinheit zu:

Ein Indio darf den Tag nicht verschlafen

von Günther Feustel

Weismann-Verlag, München 1979

Ort: Bolivien

Inhalt des Buches: Der achtjährige Indiojunge José, der aus seinem Dorf nach Potosi gewan-

dert ist, sucht Arbeit. Er verhungert fast, er wird Mitglied der Sandalenmacherbande, arbeitet als Diener in einer reichen Familie. Die Beschreibung der Freundschaft zwischen José und dem alten Musikanten Pedro bietet den Lesern die Möglichkeit, sich in die Werte des indianischen Lebens einzufühlen.

Posterserie dazu:

- 1 Mutter mit Kindern auf dem Altiplano
- 2 Markt
- 3 Kinderarbeit
- 4 Familie in einem Slum

Ab 7. Schuljahr

Unterrichtseinheit zu: **Ein Anzug fürs Konzert**

von Robinson Matsele

aus: Wer sagt denn, dass ich weine

Lenoz-Verlag, Basel 1977

Ort: Soweto, Vorstadt von Johannesburg

Inhalt des Buches: Ein schwarzer Junge erzählt, wie sein Vater acht Monate gespart hat, um ihm einen schönen Anzug für den Sängerwettstreit zu kaufen. Auf dem Weg zum Laden wird der Vater verhaftet, weil er seinen Pass nicht auf sich trägt. Nach neun Monaten kommt er krank wieder nach Hause und stirbt nach kurzer Zeit.

Posterserie dazu (in schwarzweiss):

- 1 Schwarze und Weisse – getrennt nebeneinander
- 2 Soweto, schwarze Wohnstadt Johannesburgs
- 3 Wo dürfen wir wohnen und arbeiten?
- 4 Schwarze Arbeiter

Folgende Ethnologiestudenten der Universität Zürich sind gerne bereit, über ihre Erfahrungen in der dritten Welt zu berichten, Dias zu zeigen, entwicklungspolitische Spiele durchzuführen usw.:

Adresse/Telefon	Stufen	Land/Thema	Termin	Schulen in:
Christiane Derrer Griesernweg 33 8037 Zürich 01 44 47 86	U/M/O	Lateinamerika Indonesien	Ab August 79	Stadt Zürich
Roger Odermatt Kantstrasse 20 8044 Zürich 01 47 68 81 (052 41 11 92)	M/O	Lateinamerika Türkei Entwicklungspolitische Spiele	Mai, Juni 79 Sept. 79 – Febr. 80	Stadt Zürich Kanton Zürich Kanton Aargau bis Brugg
Urs Sekinger Hardstrasse 320 8005 Zürich 01 44 60 65	O	Mexiko Entwicklungspolitische Spiele Ananasproduktion	Ab Mai 79	Stadt Zürich

Bitte einsenden an:

Aktion Dritte-Welt-Kinderbücher, c/o Erklärung von Bern, Gartenhofstrasse 27, 8004 Zürich

Ich möchte mich einer Regionalgruppe anschliessen und wünsche Kontaktadressen ☐

Ich bestelle folgende Unterlagen:

- | | |
|--|-------------|
| Ex. Beschreibung der Kinderbuch-Aktion | (gratis) |
| Ex. Faltprospekte «Internationales Jahr des Kindes» | (gratis) |
| Ex. Faltprospekte «Rassismus in Kinderbüchern» | (gratis) |
| Ex. Materialmappe «Lernen von der Dritten Welt» | zu Fr. 6.— |
| Ex. Broschüre «Dritte Welt: Empfehlenswerte Kinder- und Jugendbücher», Neuauflage 1979 | zu Fr. 5.— |
| Ex. Unterrichtseinheit zu «Kleiner Läufer» | zu Fr. 4.— |
| Ex. Unterrichtseinheit zu «Muraho» | zu Fr. 4.— |
| Ex. Unterrichtseinheit zu «Ein Indio» | zu Fr. 4.— |
| Ex. Unterrichtseinheit zu «Ein Anzug» | zu Fr. 4.— |
| Ex. Posterserie zu Indien | zu Fr. 12.— |
| Ex. Posterserie zu «Kleiner Läufer» / Indianer, USA | zu Fr. 12.— |
| Ex. Posterserie zu «Muraho» / Ruanda | zu Fr. 12.— |
| Ex. Posterserie zu «Ein Indio» / Bolivien | zu Fr. 12.— |
| Ex. Posterserie zu «Ein Anzug» / Südafrika | zu Fr. 12.— |

Ich möchte eine Diaserie zu

ausleihen,

Termin:

Name, Adresse (PLZ):

Stufe:

Telefon:



Bern

Stellenlose Lehrer im Kanton Bern

Junge Lehrer haben immer noch Schwierigkeiten, eine Anstellung zu finden. Von den 552 im Frühling 1977 patentierten waren anderthalb Jahre später (August 1978) nur 322 oder 58 Prozent definitiv oder provisorisch gewählt. Andererseits konnten nicht alle Stellvertretungen durch stellenlose Lehrer versehen und nicht alle Massnahmen zugunsten der Stellenlosen durchgeführt werden, weil diese anderweitig eine Beschäftigung gefunden hatten. So trafen auf einzelne ausgeschriebene Stellen nur ungenügende Anmeldungen ein. Eine Gruppe der Erziehungsdirektion, in der auch der Zentralsekretär des BLV mitteilt, bemüht sich, eine sorgfältige *Lehrerbedarfsprognose* zu erstellen und damit die Grundlage für eine mittelfristige Ausbildungspolitik zu erarbeiten.

Der BLV ist die grösste Sektion des Schweizerischen Lehrervereins und zählt z. Z. 11 060 Mitglieder; es sind dies 98 Prozent der bernischen Lehrerschaft, von der Kindergärtnerin bis zu den Gymnasiallehrern. Davon waren 8030 Vollmitglieder, nämlich 5080 Primarlehrer, 1410 Sekundarlehrer, 390 Arbeitslehrerinnen, 360 Berufsschullehrer, 340 Gymnasiallehrer sowie je 80 Progymnasiallehrer und übrige Vollmitglieder. Dazu kommen als Kollektivmitglieder 1740 Veteranen, 630 Kindergärtnerinnen, 500 teilzeitbeschäftigte Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen sowie 90 teilzeitbeschäftigte und 70 stellenlose Lehrer.

An der Delegiertenversammlung vom 25. April im Berner Rathaus nahmen 142 Abgeordnete teil. Die Tagung verlief reibungslos und wurde wegen Erkrankung des Präsidenten Dr. H. R. Neuenschwander von Vizepräsident *Lucien Bachmann*, Bienne, in französischer Sprache geleitet.

H. A.

Zur Bundesfeierspende 1979

Das Ertragnis der Bundesfeiersammlung 1979 ist «für die Frau im Dienste des Volkes» bestimmt. Mit den gesammelten Mitteln sollen die vielfältigen gemeinnützigen Aufgaben der fünf grossen Frauenorganisationen unterstützt und gefördert werden.

Das Ziel der Frauenverbände ist es, die Frauen mit den Problemen der Gegenwart und der Zukunft vertraut zu machen, damit sie geistig, seelisch und körperlich den Anforderungen und Belastungen unserer Zeit gewachsen sind. Dieses Ziel soll durch den Ausbau verschiedener Tätigkeitsgebiete erreicht werden, unter anderem durch:

- Beratung und Schulung der Frauen

in erzieherischer, hauswirtschaftlicher, volkswirtschaftlicher, kultureller und rechtlicher Beziehung. Es werden Seminare, Kurse und Tagungen durchgeführt, die Presse mit entsprechenden Artikeln bedient sowie Schriften und Frauenzeitschriften herausgegeben.

- Förderung der Berufsbildung

Immer noch absolviert eine ungenügende Zahl von jungen Mädchen eine Berufslehre. Dies erfordert eine gründliche Erforschung der Frauenberufe und ihrer Möglichkeiten. Früher berufstätige Frauen mit kleiner gewordenen Familienpflichten können in vielen Fällen nicht einfach ihren alten Beruf aufgreifen, sondern benötigen Wiedereingliederungs- und Auffrischkurse.

- Erziehung der Frau zur Persönlichkeit und verantwortungsbewussten Staatsbürgerin

Die heutige Frau ist oft mit einer ungewohnt grösseren Verantwortung in die Gesellschaft hineingestellt. Sie muss aber zur Bereitschaft und Fähigkeit, solche Verantwortung zu tragen, immer wieder geschult werden.

- Unterstützung der freiwilligen sozialen Tätigkeit der Frauen

Die Frauenverbände haben aus eigenen Mitteln zahlreiche Werke und Institutionen geschaffen, die dem Volkswohl dienen. Sie entlasten den Staat auf gemeinnützigem und beruflichem Gebiet in beträchtlichem Ausmass.

- Studium der Probleme unserer Zeit

Dazu gehört die Aufklärung über die Massenmedien und ihre Gefahren, aber auch über die Möglichkeiten zur positiven Beeinflussung. Ferner steht die Schulung der Frau als Käuferin und Verwalterin des Familieneinkommens und Vermögens auf dem Programm sowie die Aufklärung über die Gefahren von Abzahlungsgeschäften und die Verlockungen übertriebener Reklame.

Alle diese von den Frauenverbänden angestrebten Ziele dienen der Allgemeinheit. Zu ihrer Verwirklichung bedarf es grosser finanzieller Mittel. Um eine möglichst wirkungsvolle Hilfe leisten zu können, ist eine Zersplitterung der Spende zu vermeiden. Daher werden ausschliesslich die fünf grossen Dachorganisationen begünstigt, nämlich

- der Bund Schweizerischer Frauenorganisationen,
- der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein,
- der Schweizerische Katholische Frauenbund,
- der Evangelische Frauenbund der Schweiz,
- die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für hauswirtschaftliche Bildungs- und Berufsfragen.

KAUFEN SIE PRO PATRIA MARKEN – ab 25. Juni unbeschränkt gültig

Diskussion

Berufs-Heimweh der ehemaligen Lehrerinnen

Viele ehemalige Lehrerinnen versuchen als Mütter und Hausfrauen den Kontakt mit ihrem früheren Beruf ein wenig zu behalten, indem sie Nachhilfestunden geben. Gehen dann die eigenen Kinder zur Schule, nimmt man Gelegenheiten gerne wahr, Schulbesuche zu machen, keineswegs nur, um sein Kind in der Schulbank zu sehen, sondern auch, um ganz einfach wieder einmal ein Schulhaus zu betreten: Das Gemurmel hinter den Türen, die Zeichnungen in den Gängen, das Läuten, das Auffliegen der Türen, der einzigartige Schulhausgeruch – das alles stimmt fast wehmütig!

Wenn man dann die Lehrerin vor der Klasse beobachtet, beginnt man sich zu fragen: Könnte ich es auch noch? Hätte ich all die Antennen noch, welche nötig sind zum Sehen, Merken, Hören, Lenken? Wenn ich es nur einmal wieder ausprobieren könnte!

Ein einzelnes Fach erfüllt schon!

Ganz unverhofft bekam ich Gelegenheit dazu: Ein älterer Lehrer, der nicht gerne Zeichnen unterrichtet, suchte für einen Nachmittag in der Woche eine Vertreterin. Ich sagte zu. Aber fast gleichzeitig bekam ich gehörig Lampenfieber. Werde ich es schaffen, die Kinder zu interessieren und zum Arbeiten gewinnen? Ich bereitete mich vor wie für eine Probelektion! Meine Kinder lachten mich aus. Sie fanden: «Nichts einfacher als zeichnen, da kannst du nebenbei noch die Zeitung lesen.» Man will aber gar nicht Zeitung lesen oder sich sonst einen bequemen Nachmittag machen, im Gegenteil, man freut sich, dass man Schule geben darf, man will werken, gestalten, die Kinder «aus dem Busch klopfen». Die Woche hindurch, während des Haushaltens, brütet man Themen aus. Man probiert selber wieder zu zeichnen. Die eigenen Kinder lassen sich anstecken, helfen ausprobieren, haben Ideen, erzählen aus ihren Stunden in der Schule.

Wer gibt ein Fach ab?

Warum ich das schreibe?

Ich möchte Lehrer und Lehrerinnen, die Fächer auslassen, weil sie ihnen nicht liegen, die Fertigmachen zu einem Fach umfunktionieren, ermutigen, diese Stunden abzugeben. Mit den Turnstunden geschieht dies öfters. Warum nicht auch mit dem Singen, Zeichnen, mit Werken oder biblischer Geschichte? Der Lehrer gibt so vielleicht einer «Ehemaligen» Gelegenheit, in ganz kleinem Rahmen das Unterrichten wieder zu üben, die Schüler haben eine Abwechslung, der Lehrer einen freien Nachmittag, an dem er etwas tun kann, das ihm besonders Freude macht.

R. Steiner-Glättli

Sprachlehrer(in)

Auf Herbst 1979 suchen wir für unsere Wiler Schule eine vollamtliche Lehrkraft für Deutsch (Muttersprache), Französisch und allenfalls weitere Fächer, je nach Eignung und Wünschen.

Unterrichtet werden hauptsächlich Jugendliche, die sich im Anschluss an die Sekundarschule weiterbilden. Je nach Wunsch könnte auch ein kleiner Teil des Pensums im Bereich Erwachsenenbildung zugeteilt werden.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an Herrn G. Barandun, ORTEGA-Schule, Postfach, 9500 Wil, der Ihnen auch gerne weitere Auskünfte erteilt. Sie erreichen ihn Montag bis Freitag von 9.30 bis 17 Uhr.

Vadianstrasse 26
9001 St. Gallen
071 23 53 91

**ORTEGA
SCHULE
ST. GALLEN WIL**

Obere
Bahnhofstrasse 49
9500 Wil
073 22 27 70

Kantonsschule Freudenberg Zürich

Neusprachliches Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium und Handelsschule

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 sind folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

**2 Lehrstellen für Französisch
mit Italienisch oder Spanisch**

2 Lehrstellen für Englisch

evtl. mit einem Nebenfach

1 Lehrstelle für Physik und Mathematik

1 Lehrstelle für Turnen

(Es handelt sich im wesentlichen um Mädchenturnen.)

Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein und über Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe verfügen.

Die Bewerber werden gebeten, vor ihrer Anmeldung beim Sekretariat der Schule Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Die Bewerbungen sind der Kantonsschule Freudenberg Zürich, Wirtschaftsgymnasium und Handelsschule, Steinentischstrasse 10, 8002 Zürich, bis spätestens 15. Juni 1979 einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Stellenausschreibung

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers, welcher die Altersgrenze erreicht, ist die Stelle des

kantonalen Schulinspektors

wieder zu besetzen. **Bewerber mit abgeschlossener Hochschulausbildung (phil. II bevorzugt)** wollen ihre Anmeldung mit Leumundszeugnis und Studienausweisen (**besonders über Pädagogik, Psychologie, Methodik und erzieherische Tätigkeit**) bis spätestens **9. Juni 1979** Herrn Regierungsrat Fritz Weber, Erziehungsdirektor, Landstrasse 25, 8754 Netstal, einreichen.

Besoldung gemäss Besoldungsgesetz.

Beitritt zur Beamtenversicherungskasse obligatorisch.

Stellenantritt: 1. Januar 1980 oder nach Übereinkunft.

Nähere Auskunft erteilt das Schulinspektorat, Tel. 058 63 61 11.

Erziehungsdirektion des Kantons Glarus
Fritz Weber, Regierungsrat

Gesucht nach

Schattdorf UR

eine(n) Sekundarlehrer(in) phil. I

für ein Jahr, evtl. länger

Schulbeginn 20. August 1979

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Schulpräsidenten:

Herrn Severin Planzer, Gotthardstrasse,
6467 Schattdorf, Tel. 044 2 10 15

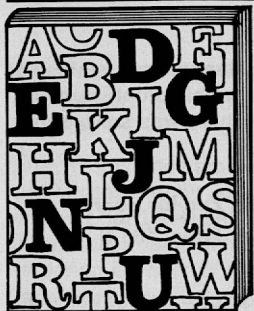
Schule Stäfa

Wir suchen für unsere Ferienkolonien vom 29. Juli bis 12. Aug. 1979

Kolonieleiter

Unsere Ferienorte sind, für Mittelstufe: Hundwil, für Oberstufe: Miraniga, Obersaxen.

Nähere Auskunft erteilt für die Schulpflege Stäfa Frau V. Pfeningner, Mutzmalen, 8712 Stäfa, Tel. 01 926 13 17.



Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», W. Gadiant, Gartenstrasse 5b,
CH-6331 Oberhünenberg

Mai 1979 45. Jahrgang Nummer 3

Irreales – Märchen

Rilz, René (Hrsg.):

Märchenschatz der Brüder Grimm

1978 bei Loewes, Bayreuth. 128 S. art.
Fr. 9.80

Die Kinder haben Grimms Märchen schon längst in den Besitz übernommen, während wir Erwachsenen uns noch immer fragen, ob Märchen für Kinder geeignet seien oder nicht.

Die Märchen der Gebrüder Grimm brauchen nicht mehr empfohlen zu werden, wohl aber die schmuckvolle Ausstattung dieser Sammlung mit Bildern aus den «Münchner Bilderbogen».

Wenn diese auch schon 100 Jahre alt sind – vielleicht auch deswegen – werden sie alte wie neue Märchenleser erfreuen.

KMJE ab 5. Sehr empfohlen. müg

Hasler, Eveline:

Der Buchstabenkönig und die Hexe Lakritze

1977 bei Benziger, Zürich. 75 S. art.
Fr. 12.80

Zwei heitere Geschichten für Kinder die gerade lesen lernen. Die kurzen Sätze und die leichtverständliche Sprache helfen den Kindern sehr.

Der kleine Max, der Hände wie Schaufeln hat, erhält vom Buchstabenkönig einen Zauberstift. Der macht die schwierige Aufgabe des Schreibens viel leichter, da man immer an die lustigen Gestalten aus dem Buchstabenland denken kann.

Weil die kleine Hexe Lakritze keinen Zauberbesen hat, kommt sie immer so müde zur Schule. Sie verschläft die Zauberlektionen und darum erhält ihr gezauberter Drache auch keinen Rücken, sondern nur Kopf und Schwanz. Trotzdem verhilft er der kleinen Hexe zu einem Besen und zusammen fliegen die beiden vergnügt zur Schule.

KM ab 6. Sehr empfohlen. hz

Bartos-Höppner, Barbara: Zaubermärchen

1978 bei Thienemann, Stuttgart. 128 S. art.
Fr. 13.80

Klare, einfache Sprache. Fesselnd erzählt. Skurriles wird nicht aufgebauscht. Der Märchentön bleibt gewahrt.

KM ab 8. Empfohlen. ror

Hofbauer, Friedl:

Mein lieber Doktor Eisenbarth

1978 bei Hoch, Düsseldorf. 127 S. art.
Fr. 14.80

Ein spannendes Buch, obschon der Übergang aus der Wirklichkeit in die Vergangenheit etwas makaber anmutet.

Da fährt ein Junge aus, um etwas zu erleben. Abseits der Autostrasse landet er im zerfallenen Haus des einstigen Doktors Eisenbarth. Dieses Original hat im 17. Jahrhundert gelebt und unserem Jungen erging es nun sehr merkwürdig. Doktor Eisenbarth erwachte zum Leben. Er nahm ihn mit in seine Zeit. Georg erlebte die sonderbare Reise eines Wunderarztes von Stadt zu Stadt und war Mitspieler bei den Werbeauftritten auf offenem Marktplatz, wo der berühmte Heilkünstler seine Patienten kurierte.

KM ab 9. Sehr empfohlen. ror

Jansson, Tove: Das grosse Muminbuch

1978 bei Benziger, Zürich. 334 S. art.
Fr. 18.80

Müssen Tove Janssons Muminbücher noch vorgestellt werden? Eigentlich nicht. Und doch, dieser Troll Mumin, dieser Kobold aus der Erde ist ein Urbild des Lebens mit all seinen Höhen und Tiefen, seinen Banalitäten und Besonderheiten, seiner Lust und seinem Schmerz, dem Bösen und Guten... Kinder erahnen ja instinktiv, was der kleine Mumin, stellvertretend für sie alle, durchlebt.

KM ab 10. Sehr empfohlen. fe

Uspenski, Eduard:

Tscheburaschka und das Krokodil

1978 bei Betz, Wien. 96 S. Pp. Fr. 12.80

Ein kleines Tier, namenlos und unbekannt, fühlt sich einsam. Es ist so unbekannt, dass man es nicht einmal im Zoo aufnimmt.

Seine Sehnsucht nach einem Freund geht in Erfüllung. Und weil es in der Stadt noch viele Einsame gab, bauten sie (nämlich das völlig unbekannte Tier Tscheburaschka, das Krokodil Gena, der Löwe Tschandr und der Hund Tobik) ein Haus der Freundschaft.

Hans Baumann, der bekannte Jugendbuchautor, hat diese köstliche Geschichte aus dem Russischen übersetzt.

KM ab 10. Empfohlen. müg

Walz, Herbert: Meisterzauberer Popilus

1978 bei Spectrum, Stuttgart. 144 S. Pp.
Fr. 14.—

Eine Fortsetzung der Popilus-Serie. Diesmal muss Popilus seine Meisterprüfung bestehen.

Dies muss auf Erden geschehen, zum Segen der Menschen. Also wandelt Popilus zaubernd unter uns Menschen. Hinter allem Zauberspek verbergt sich aber in der Geschichte doch handfester Ernst und sollte vom jungen Leser erfasst werden.

KM ab 10. Empfohlen. fe

Das besondere Buch

Versch. Autoren:

Einführung in die Archäologie (3 Bücher)

1978 bei Benziger, Zürich. Je 96 S. Pp.
Je Fr. 12.80

Die drei Bücher geben in leicht fasslicher Form einen Überblick über das umfassende Gebiet der Archäologie, ihre Ziele, Methoden und Ergebnisse. Interessantes Bildmaterial.

KM ab 10 und J. Sehr empfohlen. ror

Ditfurth/Arzt:

Querschnitt – Dimensionen des Lebens II

1978 bei Hoffmann und Campe, Hamburg.
271 S. art. Fr. 34.—

Die ZDF-Sendereihe «Querschnitt» ist sicher vielen ein Begriff. Zehn Sendungen haben die Autoren in einem Buch zusammengefasst. Hier einige Rosinen aus dem Inhalt:

- Gibt es ein Geheimnis der Pyramiden?
- Erdbeben – warum, wann, wo?
- Hatte Darwin recht?
- Verständigung mit Tieren.

Den Autoren geht es bei ihrer Darstellung vor allem darum, zu zeigen, wieviel faszinierender die Wirklichkeit ist, je mehr man von ihr begreift, auch wenn unsere Zeit dazu neigt, Geheimnisse künstlich zu erschaffen und das Übernatürliche zu bemühen, wo kritischer Verstand viel angebrachter wäre.

Sehr spannende und aufschlussreiche Lektüre.

J ab 14. Sehr empfohlen. weg

Wieland/Leonhard:

Der Prozess um des Esels Schatten

1978 bei Anrich, Modautal-Neunkirchen.
80 S. Fr. 29.—

Der kritische Gehalt von Wielands Komödie «Der Prozess um des Esels Schatten» ist auch heute noch, wie zur Zeit der Veröffentlichung (1781), höchst aktuell.

Das satirisch erzählende Bühnenspiel zeigt auf, wie ein lächerlicher Anlass die Bürgerschaft in zwei religiöse Lager spaltet, die sich beinahe bis zum Bürgerkrieg bekämpfen.

Wir erfahren – sollten wir es im Jahre 1979 noch nicht wissen –, wie Staat und Kirche durch engstirnige Philister, platte Behaglichkeit, Dünkelhaftigkeit und Sturheit vor die Hunde gehen können.

Wielands Abderiten (das «unaufgeklärte» Bürgertum des 18. Jahrhunderts) sind unbelehrbar – dieser Menschentypus scheint nie auszusterben. Die satirische Parabel könnte also auch ein Spiegel für unsere «aufgeklärte» Gesellschaft sein; übrigens auch die treffende Illustrierung durch Leo Leonhard.

J ab 16 und E. Sehr empfohlen. müg

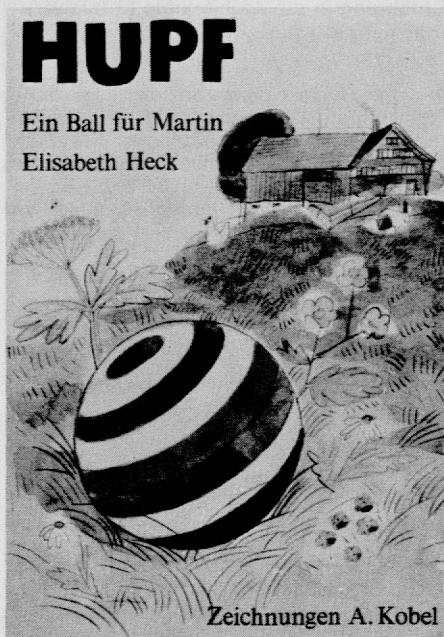
Unsere Welt

Schnurre, Woldietrich:**Die Sache mit den Meerschweinchen**1977 bei Georg Bitter, Recklinghausen.
117 S. art. Fr. 10.20

In unbeschwerter und lieblicher Art erzählt Schnurre von Heini, seiner Freundin Tine, den besorgten Eltern und natürlich von den Meerschweinchen. Ein Buch, das jeden jungen Leser freuen wird.

KM ab 7. Sehr empfohlen.

weg

Heck, Elisabeth: Hupf, Ein Ball für Martin1978 bei Blaukreuz, Bern. 64 S. Pp.
Fr. 11.80

Wo soll Martin mit seinem neuen bunten Ball spielen? In der Stube zertrümmert er die Deckenlampe. Im Garten des Nachbarn knickt er die Rosen. Auf dem Schulplatz fliegt er durch die Fensterscheibe... Immer wieder wird Martins Freude an dem lustigen Ball durch Kummer getrübt.

Der einfache, lebensnah erzählte Text ist in kurze, leicht überschaubare Sinnschritte aufgeteilt und deshalb besonders geeignet für Erstklässler, die bereits lesen können.

KM ab 7. Sehr empfohlen.

hh

Krenzer, Rolf: Frieder und Fridolin1978 bei Blaukreuz, Bern. 48 S. Pp.
Fr. 10.80

Eine Maus in der Vorratskammer! Da muss eine Falle her! Aber Frieder steht mitten in der Nacht auf und streut der Maus einen Fluchtweg aus Haferflocken aus der Vorratskammer, durch den Korridor und sein Zimmer, auf den Balkon hinaus und in die Freiheit. Am Morgen sind die Haferflocken verschwunden – und die Mausefalle, die der Vater am Abend heimbringt, bleibt leer.

KM ab 8. Sehr empfohlen.

hh

Korschunow, Irina:**Eigentlich war es ein schöner Tag**1977 bei Herold, Stuttgart. 122 S. art.
Fr. 15.90

Tinas Mutter ist für einen Tag verreist. Tina

freut sich darauf, ihre «Freiheit» gehörig auszukosten. Doch was geschieht an diesem Tag alles! Scheinbar läuft alles schief. Doch – Tina lernt sich behaupten, gewinnt wichtige Erkenntnisse und resumiert in der Erinnerung: Eigentlich war es ein schöner Tag.

KM ab 9. Sehr empfohlen.

fe

Tomalin, Ruth: Misch Meerschwein1978 bei Franckh, Stuttgart. 100 S. Ln.
Fr. 11.30

Die Geschichte erzählt, wie die beiden tierliebenden Geschwister Jon und Holly, die in einer Wohnung ohne Garten wohnen, durch List, Beharrlichkeit und schlussendlich verständnisvolle Mitmenschen doch noch dazu kommen, Tiere betreuen zu dürfen: Jon die ersten Meerschweinchen in der Park Road Schule, Holly die geliebten Ponys auf einem Bauernhof.

KM ab 9. Empfohlen.

ts

Beckman, Gunnel:**Das Mädchen ohne Namen**1977 bei Schweiz. Jugendverl., Solothurn.
152 S. Kart. Fr. 16.80

Ein zehnjähriges Mädchen hat vor Jahren bei einem Erdbeben in Persien seine ganze Familie verloren. Durch den Schock verlor es auch teilweise sein Gedächtnis, und es leidet immer noch an Angstträumen. Pflegeeltern bringen es nach Schweden. Dort findet es eine Freundin, und sie verleben zusammen schöne Ferienwochen. Durch ein Zusammenspiel von Geschehnissen löst sich der Krampf und das Mädchen kann geheilt werden. Die Geschichte ist einfach, lebendig, klar und glaubwürdig geschrieben. Besonders beeindruckt hat mich der freie, nette und warmherzige Umgangston.

M ab 10. Sehr empfohlen.

fw

Kötter, Ingrid: Alle sagen Neuer zu mir1978 bei C. Dressler, Hamburg. 110 S. art.
Fr. 12.80

Aus dem ärmlichen, aber wohlbehüteten Landleben zieht die Familie Bott in ein Hochhaus nach Berlin. Die Autorin schildert vor allem die Erlebnisse von Thomas. Zuerst sträubt er sich, wie seine beiden Geschwister übrigens auch, die ländliche Idylle zu verlassen. Der Schulwechsel bereitet ihm Schwierigkeiten und Sorgen – doch eine verständnisvolle Lehrerin und nachsichtige Klassenkameraden helfen ihm, sich in der Grossstadt zurechtzufinden.

KM ab 10. Empfohlen.

müg

Lagercrantz, Rose:**Ein Donnerstag zum Schwindligwerden**1978 bei Oetinger, Hamburg. 96 S. art.
Fr. 11.80

Die Autorin hat hier Gedanken, Gefühle, Stimmungen, Reflexe und spontane Handlungen eines Mädchens im Vorpubertätsalter aufgezeichnet und dem Leser in einer recht lebensnahen Sprache vermittelt, was alles in so einem Menschenkind aufwallt und verebbt, wenn es auf der Schwelle zu

einer neuen Entwicklungsphase steht. Für schwedische Leser wohl leicht verständlich, für schweizerische etwas schwieriger.
KM ab 10. Empfohlen.

fe

Holland, Isabelle: Ein Zoo für Henry1978 bei Ueberreuter, Wien. 168 S. art.
Fr. 14.80

Henry hat es nicht leicht. Er hat keine Eltern mehr und lebt immer wieder bei anderen Verwandten. Seine besten Freunde sind seine Tiere. Als seine Tante Jessie stirbt, versucht er ihren Tod zu verheimlichen, um die Tiere nicht wieder zu verlieren. Es ist aber nicht leicht, immer wieder zu lügen. Zu einem einzigen Menschen fasst Henry Vertrauen, nämlich zu einem trunksüchtigen Tierarzt. Aber auch Erwachsene haben Mühe sich in der rauen und gewalttätigen New Yorker Welt zurechtzufinden, scheitern an ihren eigenen Problemen und können so nicht unbedingt Halt und Hilfe für einen Jungen sein.

KM ab 12. Sehr empfohlen.

hz

Obermüller, Klara: Nebel über dem Ried1978 bei Benziger, Zürich. 152 S. art.
Fr. 15.80

In einem naturgeschützten Ried entdecken zwei Jugendliche etliche Fässer, die hier heimlich gelagert wurden. Es stellt sich heraus, dass der Inhalt aus gefährlichen Giften besteht.

Der Naturschutzgedanke ist hier klar herausgearbeitet, dazu sehr spannend und anregend verpackt. Dazu kommt eine psychologisch gut erfasste und klar gegliederte Darstellung des Generationenproblems. (Schule, Leistungsdruck, Gelddenken der Ältern, Idealismus der Jugend, Leichtgläubigkeit der Jugendlichen gegenüber einer gerissenen Dialektik)

Das Buch regt zum Nachdenken an und wird seiner spannenden Handlung wegen gut ankommen.

KMJ ab 12. Empfohlen.

fe

Hahn, Annemarie: Feuerprobe1978 bei Ueberreuter, Wien. 216 S. art.
Fr. 16.80

Alle Beteiligten kommen als Brandstifter in Frage: der Fabrikherr, dessen Kinder, die während des Brandes nicht in der Messe waren, und Arbeiter, die auf den Fabrikherrn schlecht zu sprechen sind.

Während der Tage der Abklärung, die stumm und hintergründig verläuft, erwecken die Hauptverdächtigen mehr und mehr Vertrauen. Fern von Intrigen gehen sie interessante Wege, die schliesslich zum Unschuldig-Schuldigen führen.

J ab 14. Empfohlen.

hw

Hartl, Gerta: Kleines Herz – Frischer Mut

1978 bei Styria, Graz. 134 S. Pp. Fr. 15.80

Abbau von Rassenvorurteilen ist das zentrale Thema des Bändchens, dargestellt an einer Fammilie, welche aus Mischlingen (Mulatten) besteht.

KM ab 14. Empfohlen.

fe

Malcolm, Elisabeth: Gegenwind

1978 bei SJV, Solothurn. 160 S. art.
Fr. 16.80

Eine Wohlstandsfamilie wird dem Leser hier vorgestellt mit all den Problemen, die sich aus der Lebenshaltung und den unterschiedlichen Gesinnungen der handelnden Personen ergeben.

Besonders herausgearbeitet wird von der Autorin das Verhältnis zwischen den Arrivierten und den Jungen. Sie ist sich der Verantwortung bewusst, dass solche Bücher schlechthin für die Leser eine Lebenshilfe bedeuten müssen.

KM ab 14. Empfohlen.

fe

Däs, Nelly: Wölfe und Sonnenblumen

1978 bei Oetinger, Hamburg. 189 S. art.
Fr. 19.30

Hier wird uns ein Stück Zeitgeschichte nahegerückt. Der Bauer Schmidt weigert sich, einer Kolchose beizutreten. Er verlässt mit seiner Familie den angestammten Hof. Auf der Flucht wird er verraten, verhaftet und nach Sibirien verbannt. Nach Jahren der Angst und Ungewissheit gelingt es seiner tapferen Frau mit ihren Kindern in den Westen zu entkommen.

Kritik: Gliederung mangelhaft, aber der authentische Bericht greift ans Herz.

JE ab 15. Sehr empfohlen.

ror

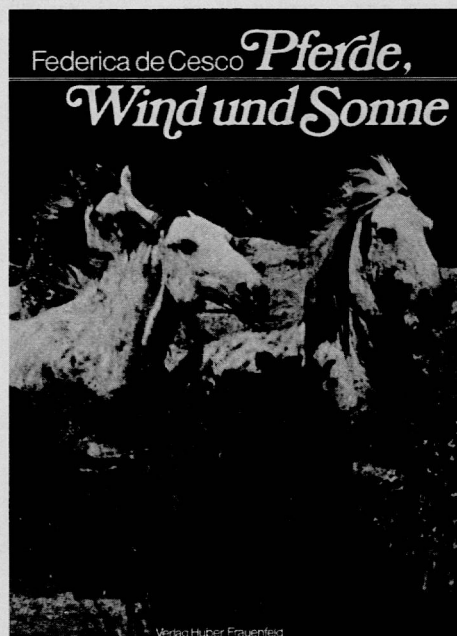
Von Tieren – Pferdebücher**Bliedung, Ulrike: Meine erste Katze**

1978 bei Müller, Rüslikon. 152 S. art.
Fr. 16.—

Mit dieser einfühlsam erzählten Geschichte lernt der Leser mit Maren zusammen, wie ein Kätzchen richtig ernährt, gepflegt und an das Leben in der Wohnung gewöhnt wird. Teilweise in Tagebuchform berichtet Ulrike Bliedung über oft lustige Erlebnisse mit der etwas ängstlichen Katze Blanke-nese.

KM ab 11 und E. Empfohlen.

map

**de Cesco, Federica: Pferde, Wind und Sonne**

1978 bei Huber, Frauenfeld. 185 S. art.
Fr. 19.80

Karin, eine dreizehnjährige Schülerin, lernt die gleichaltrige Mireille kennen und wird von ihr zu einem Aufenthalt in die Camargue eingeladen, wo sie dem selbstsicheren Alain begegnet. Dieser hat nur eines im Kopf, den wilden Hengst «Glanzstern» einzufangen. Bald gerät auch Karin in den Bann des wilden Pferdes, das dem gehören soll, der sein Zutrauen gewinnt. Mit Hilfe einer Zigeunerin trägt Karin den Sieg davon, und Alain muss erkennen, dass Verständnis und Geduld vor Gewalt zum Erfolg führen.

KM ab 12. Empfohlen.

weg

Brandt/Behnke: Fährten- und Spurekunde

1979 bei P. Parey, Hamburg. 124 S. art.
Fr. 18.—

Nicht nur dem Jäger, auch dem aufmerksamen Wanderer und Naturfreund ist dieses Buch – in 11. überarbeiteter Auflage – zu empfehlen, um Zeichen des Wildes zu deuten und zu erkennen.

Die guten Abbildungen von Sohle und Tritt (meist in natürlicher Grösse), die Fährten des Schalenwildes und die Spuren kleiner Tiere werden einprägsam geschildert und dargestellt.

KM ab 14 und JE. Sehr empfohlen.

müg

Bruns, Ursula:**Richtiger Umgang mit Pferden**

1978 bei Müller, Rüslikon. 276 S. art.
Fr. 48.—

In ansprechender, klarer Sprache gibt Ursula Bruns ihre grossen Erfahrungen mit Reit-, Stall- und Auslaufpferden weiter.

Das erste Kapitel ist vor allem den Lebensgewohnheiten, Sinnesorganen und Instinkten des (wildlebenden) Pferdes gewidmet. Darauf wird bei den umfassenden Verhaltenshinweisen, Ratschlägen und Tricks zum richtigen Umgang mit Pferden immer wieder Bezug genommen. Ein sehr nützliches Sachbuch für Pferdebesitzer und Reiter.

KM ab 14 und E. Empfohlen.

map

Varia**Hostettler, Lucie: Kinderbibel**

1978 bei B. Haller, Bern. 47 S. Pck.
Fr. 10.80

Das Anliegen der Autorin ist leicht zu verstehen: Es geht um die Botschaft Gottes an die Menschheit. In bewusst sehr einfach gehaltenen Texten aus dem Alten und Neuen Testament werden dem Leser Hilfen angeboten zur Lebensgestaltung. Das Buch eignet sich mehr für Eltern und Sonntagsschulhilfen.

KMJ ab 8. Empfohlen.

fe

Müller, Rolf:**Sonne, Satelliten, Kometen u. Blitze**

1974 bei Rosenheimer, Rosenheim. 90 S.
Hln. Fr. 16.80

Der Rosenheimer Mach-mit-Bildband schildert ausgehend von der Sonnenwarte Stonehenge die Entwicklung der Sonnenbeobachtung und gibt Interessierten Hinweise zur weiteren Beschäftigung mit dem Tagesgestirn.

KMJ ab 10. Empfohlen.

-ntz

Kerler, Christine u. Richard:**Ich liebe Dich ...**

1978 bei Rosenheimer, Rosenheim. 144 S.
Ln. Fr. 19.80

Der mit Kupferstichen von J. E. Nilson geschmackvoll illustrierte Band bringt eine Auswahl der schönsten Liebesbriefe und -gedichte vergangener Jahrzehnte und Jahrhunderte.

JE ab 14. Empfohlen.

-ntz

Stemmler, Carl:**Jugenderinnerungen eines Tierfreundes**

1978 bei F. Reinhardt, Basel. 191 S. Ln.
Fr. 24.80

Carl Stemmler ist uns als Tierschriftsteller bekannt. Seine «Jugenderinnerungen» sind deshalb interessant, weil sie uns aufzeigen, wie Herkunft und Milieu seine spätere Tätigkeit vorgezeichnet haben. Sein Vater, Kürschner von Beruf, Tierfreund und leidenschaftlicher Naturschützer, ist für Stemmler zeitlebens Vorbild – wegweisend sind aber auch einige Lehrer, Förster und Wildhüter Schaffhausens. Die Schilderung des «alten» Schaffhausens – ein idealer Hintergrund für den naturverbundenen und aufgeweckten Jungen – ist wie ein Blick in eine längst entschwundene Zeit.

JE ab 14. Empfohlen.

müg

Frhr. von Pfetten, H.:**Wohin mein Jägerherz mich führte**

1978 bei Paul Parey, Hamburg. 175 S. art.
Fr. 34.—

Wir empfehlen es trotzdem ...

- wegen der fesselnden Schilderungen des Jagdreviers im kanadischen British-Kolumbien;
- wegen der erwähnten Bestimmungen zum Schutz bedrohter Wildarten;
- weil der Autor aufrichtig das «primitive» Verhalten des Menschen darstellt, wenn er – um Trophäen zu sammeln – Elche, Wölfe, Puma, Luchs, Schneeziegen, Grisly, Schwarzbär und Karibu niederknallt.

Nachdenklich und traurig wird jeden Leser die Mentalität des Autors, des Freiherrn von Pfetten, stimmen. Ein Beispiel: Seite 94, Der Puma fällt getroffen vom Baum ...

«nur ein Vibrieren, das durch den Körper läuft, und ein letztmaliges Strecken der Läufe zeigen an, dass das abenteuerliche Leben eines edlen Raubwildes aufgehört hat, um mein eigenes Dasein zu bereichern.»

KJE ab 14. Empfohlen.

müg

Bonham, Frank:**Als vermisst gemeldet wird ...**

1978 bei Herold, Stuttgart. 176 S. art.
Fr. 16.80

Der Mensch als Zerstörer der Erde. Die Luft (Sauerstoff) wird knapp. Ersatz, Bewirtschaftung, Polizeiaufsicht, staatliche Lenkung, Schwarzhandel. Eine Elite verschwindet nach und nach, um an einem geheimen Ort die Katastrophe zu überleben.

Für Kinder und Jugendliche ist das Buch zu hoch; es setzt Kenntnisse voraus, die Junge gar nicht haben können. Zudem ist die Handlung zu wenig geradlinig und viele Beschreibungen wirken recht nebelhaft.

E. Empfohlen.

fe

Weiss, Heinrich:

Heinrich! Mir graut's vor dir

1978 bei Pharos, Basel. 157 S. art.

Fr. 19.80

Da werden Lausbubenstreiche erzählt, und allmählich schält sich ein Bild einer Familie der zwanziger- und dreissiger Jahre heraus, ein Zeitbild der sozialen und wirtschaftlichen Zustände damals. Jugendliche Leser würden an den Bubenstreichen hängenbleiben, doch der Erwachsene (besonders Zürcher) vermag dahinter zu blicken.

E. Empfohlen.

fe

Differenzen

Bayer, Ingeborg: Dünensommer

1977 bei Signal, Baden-Baden. 144 S. Ln.

Fr. 19.30

Esther, eine 15jährige Schülerin, fühlt sich zu Mädchen hingezogen. Diese Neigung bricht in aller Stärke durch, als Nora, eine junge Kunstlehrerin, an ihre Schule kommt. Mit derselben darf sie die Ferien an der Küste der Bretagne verbringen. Hier verwischen sich Esthers Wünsche, Träume und Erlebnisse. Die Beziehung zu Nora geht in Brüche. Zu Hause wendet sich Esther einem Klassenkameraden zu. Auch sonst scheint alles endlich ins richtige Gleis zu kommen.

Ingeborg Bayer stellt in diesem Buch die Probleme einer Aussenseiterin und deren Reifung vor dem Hintergrund der bretonischen Küste dar.

J ab 15. Empfohlen.

weg

Das in gutem Stil geschriebene Buch erzählt die Geschichte einer 15jährigen Schülerin, die sich von Eltern, dem Bruder und den Klassengenossen unverstanden fühlt, die aber in ihre geschiedene Kunstlehrerin verliebt ist. Mit dieser darf sie die Ferien an der interessanten Küste der Bretagne verbringen. Von diesen Ferien erhofft sich Esther nähere Beziehungen zur Lehrerin, wird aber enttäuscht und kehrt missmutig zurück.

Das Buch sollte von Eltern und Jugendlichen gemeinsam gelesen und besprochen werden, denn es stellt die Probleme der lesbischen Liebe (so nennt es der Bruder) und der zu frühen Bindung an einen Mann (Kunstlehrerin) zur Diskussion und ist von einer ständigen, erotischen Spannung durchzogen, so dass dem Leser nicht zu einem positiven Leitbild verholfen wird.

J ab 14. Nicht empfohlen.

ts

Plate, Herber:

Der wildgewordene Gummibaum

1978 bei Herold, Stuttgart. 92 S. art.

Fr. 15.90

Ein glatzköpfiger Gymnasiallehrer betätigt sich als Haarwuchsmittelforscher. In sei-

nem Neffen hat er einen begeisterten Gehilfen. Die Wässerchen wirken aber anders als erwartet! Ganz ungewollt kann damit Onkel Jonas geholfen werden, der unter der Putzwut, Tierfeindlichkeit und Gummibaumbesessenheit seiner Frau schrecklich leidet.

Eine fantasievolle, fröhliche, doch auch echte Lebensprobleme berührende Geschichte, welche zum Nachdenken anregt.

KM ab 10. Sehr empfohlen.

map

Eine komische, einfallsreiche, absurde Story über Onkel, Tanten und Kinder, die sich gegenseitig übers Ohr hauen, weil der eine Tiere mag und der andere nicht. Einer der Onkel erfindet ein Mittel gegen Glatzen, das die Welt zu verändern vermöchte. Er und der Erzähler, der Naseweisheiten über das Leben von sich gibt, kommen gross heraus. Die Art, wie der Onkel und sein kleiner Assistent mit Pflanzen und Tieren experimentieren, bereitet Unbehagen, auch dann, wenn sie endlich auf die Anwendung ihres verheerenden Zaubermittels verzichten.

KM ab 9. Nicht empfohlen.

hw

Nicht empfohlene Bücher

Im Sinne einer Diskussion werden wir in Zukunft immer auch einige negative Rezensionen veröffentlichen. Aus Platzgründen können wir jedoch nicht alle diese Besprechungen bringen; wir werden wie bis anhin nur den Namen des Verfassers und den Buchtitel veröffentlichen.

Die Verlage erhalten die Doppel dieser Rezensionen aufgefördert. Weitere Interessenten erhalten auf Verlangen Auskunft.

Grund, Josef C.: Die Pollinger-Kinder

1978 bei Schneider, München. 90 S. Pp.

Fr. 4.95

Der kleine Poltergeist Bim lebt mit seinen Eltern auf dem Jupiter. Leider kann er nicht gut poltern; das muss er jetzt auf der Erde lernen. Die Pollinger-Kinder möchten dem kleinen Geist gerne helfen. Eine phantasievolle Geschichte, die einige Leser vielleicht lustig finden.

weg

Lang, Othmar Franz:

Kaugummi für Zwillinge

1977 bei Benziger, Zürich. 126 S. art.

Fr. 14.80

Die rauflustigen, frechen und vorwitzigen Zwillinge Jörg und Josephine bringen (ausser dem Grossvater) die ganze Umgebung in helle Verzweiflung – verwandeln sich aber dank der einfachen, aber genialen Idee eines Knaben während der Sommerferien in lernbegierige, hochschulreife, ja dozentenfähige Professoren.

Das Buch vermag des allzu gesuchten Inhalts und der teils groben Sprache wegen (die erziehungsunfähige, nervöse Mutter spricht von ihren Kindern von Bestien ..., von Ausgeburt der Hölle ..., von dieses Aas usw.) nicht zu befriedigen. Einige wenige gute Ideen vermögen das nicht gutzumachen.

ts

Farrow, Jörn: U-Boot-Abenteuer

1978 bei Lentz, München. 224 S. Pck.

Fr. 7.80

Ein U-Boot, Südseeinseln, geheimnisvolle Karten, Piraten, Mädchenhändler, blutgierige Raubkatzen, menschenfressende Eingeborene, gefährliche Koptjäger bilden den Rahmen für die eher unglaublich geschilderten Erlebnisse des Jörn Farrow und seiner Mannschaft.

Die primitive, sprachlich unqualifizierte Beschreibung der Abenteuer macht die in einem Buch zusammengefasste Heftserie nur für sehr anspruchslose Leser geeignet. (Taschenbuch).

müg

Paul, Johannes:

Mein unverbesserlicher Papa

1978 bei Betz, Wien/München. 112 S. Pp.

Fr. 12.80

Diese Erlebnisse einer zwar intakten Familie, eines bequemen, dummen Vaters und einer oft zu klugen Tochter wirken grösstenteils allzu gesucht und übertrieben.

ts

Kuijter, Guus:

Ich stell' mich auf ein Rahmbonbon

1977 bei Oetinger, Hamburg. 116 S. art.

Fr. 12.50

Der Inhalt dieses Buches entspricht gegenwärtiger Tendenz. Drei Kinder gestalten ihre Freizeit sehr selbständig. Sie erfahren Hintergründiges über ihre Eltern. Die Sprache ist sehr salopp. Liegt es an der Übersetzung?

Lektüre soll die Schüler sprachlich fördern und geistig heben. Dieses Buch entspricht dieser Zielsetzung nicht.

ror

Martin, Matthias:

Der geheimnisvolle Doppelgänger

1977 bei Schneider, München. 85 S. art.

Fr. 5.80

Allein schon der Schreibstil lässt einem die Haare zu Berge stehen. Völlig undiskutabel!

pin

Benford, Gregory: Das Jupiterprojekt

Bova, Ben: Gefangen in New York

Henry, Marguerite: Pony Stormy

Norden, Annemarie:

Der Junge aus dem Gebüsch

O'Brian, Robert C.: Z wie Zacharias

Pestum, Jo:

Ein Wassermann funkt SOS

Pestum, Jo: Lange Schatten in der Nacht

Proscházka, Jan:

St. Nikolaus geht durch die Stadt

Reidel, Marlene:

Der Erich war ein schönes Kind

Reinecker, Herbert: Ungleiche Gegner

Reuter, Bjarne B.: Kidnapping

Riehl, Matthias:

Ein ausgesprochen nettes Tier

Späh, Marianne: Meckerklecker

Stern, Mark: Ein Hundeleben

Todd, H. E. / Biro, Val:

Kati, die komische Kuh

Die psychische Krise

Jeder Lehrer wird immer wieder mit dem Problem psychischer Krisen konfrontiert. Vor allem im Umgang mit schwierigen Kindern und deren Eltern werden oft Probleme sichtbar, die zur Entspannung und Lösung des aktuellen Schulkonflikts eine umfassendere Klärung und Bearbeitung benötigten. Auch der Lehrer selber kann durch bestimmte Klassenkonstellationen vorübergehend in schwer zu bewältigende Situationen geraten. Sei es, dass psychische Krisen heute wirklich vermehrt auftreten, sei es, dass sie nur bewusster wahrgenommen werden, so zeigt die Erfahrung doch, dass das Bedürfnis und die Notwendigkeit einer aktiven Auseinandersetzung mit ihr immer grösser wird.

Theoretisch – in Diskussionen, in Film, Theater und Buch – gehört für uns die Existenz psychischer Probleme zu den selbstverständlich akzeptierten Phänomenen des Lebens. Aber für den praktisch betroffenen einzelnen ist das Eingeständnis einer psychischen Schwierigkeit nach wie vor ein belastendes und beschämendes Problem, oft so sehr, dass es ihm nicht möglich wird, klar dazu zu stehen. Damit wird aber eine bewusste Auseinandersetzung und problemgerechte Verarbeitung verunmöglicht.

Was ist eine Krise?

In jedem Leben gibt es Ereignisse, welche den Menschen weit über das gewohnte Mass hinaus beanspruchen; Ereignisse, von denen wir fast mit Sicherheit annehmen können, dass sie eine Krisenreaktion hervorrufen. *Aber nicht das äussere Ereignis ist die Krise, sondern die innere Reaktion darauf.* Diese ist aber individuell verschieden. Sie kann Ausmasse annehmen, die den Betroffenen überfordern, so dass er alleine nicht mehr mit dem Problem fertig werden kann.

Wir unterscheiden im wesentlichen zwei Arten von Krisen:

1. *Krisen, die auf einen Entwicklungsschritt folgen*, so wie sie bei Kindern am besten zu beobachten sind, jedoch auch Erwachsene durch das Leben begleiten. Ausgelöst werden sie durch die Verunsicherung, die durch ein neues Verhalten, einen neuen Lebensabschnitt usw. entsteht (Pubertätskrise, Abschluss des Studiums, Krise der Lebensmitte).

2. *Krisen, die auf einen Verlust folgen*, d. h. die durch ein äusseres Ereignis ausgelöst werden. Hier fallen drei Hauptauslöser ins Gewicht:

– *Der körperliche:* Eine Krise kann durch eine Operation oder einen Unfall ausgelöst werden.

– *Der soziale:* Durch Kündigung des Arbeitsplatzes, Verlust von sozialem Prestige, Umzug in ein fremdes Land; bei Kindern durch Klassenwechsel, durch Leistungsabfall mit dem damit verbundenen Verlust an Anerkennung.

– *Der Bereich der Beziehungen:* Schwierigkeiten, Beziehungen einzugehen, Tod der Eltern oder des Partners, Spannungen in einer Beziehung, belastende Problematik des Partners (Sucht oder andere psychische Störungen), Heirat, Ehekrise, familiäre Spannungen bei Erziehungsschwierig-

keiten, Verlust der Arbeitskollegen durch Stellenwechsel oder Klassenkameraden durch Klassenwechsel.

Krisenintervention

Für diejenigen Menschen, die eine solche Krisensituation so belastend erleben, dass sie nicht alleine damit fertig werden, wurden in Amerika die sogenannten «*crisis intervention centers*» geschaffen, nach deren Vorbild in Zürich am Institut für Angewandte Psychologie vor vier Jahren eine Krisenberatungsstelle gegründet wurde.

Es gibt *keine Wartefristen*, der Ratsuchende kann spätestens innerhalb von 48 Stunden zu einem ersten Gespräch empfangen

werden. Dabei muss in erster Linie geklärt werden, ob es sich um eine Krise oder um die Anzeichen einer tiefer liegenden strukturellen Störung handelt. Der Psychologe ist aber kein «*Hellseher*», und es gibt im psychischen Bereich keine dem Röntgenapparat vergleichbare Methode, welche in wenigen Minuten ein klares Bild und eine Diagnose erlaubt. Deshalb wird in einigen wenigen Anfangs- oder Abklärungsgesprächen zusammen mit dem Ratsuchenden das Problem möglichst genau in seiner persönlichen Struktur betrachtet und erarbeitet.

Diese *Abklärung* kann in speziellen Fällen schon die im Moment gesuchte Hilfe darstellen. In jedem Fall aber bedeutet sie bereits einen Schritt auf dem Weg zur Lösung des Problems. Auf ihrer Grundlage kann das weitere Vorgehen besprochen werden. Dieses besteht im Falle der strukturellen Störung in einer *Therapie*, für welche dann der geeignete seriöse Therapeut gesucht wird; im Falle der Krise aber in einer Reihe weiterer Beratungsstunden, deren Ziel es ist, dass der Ratsuchende sein Problem zur selbständig aktiven Bewältigung in den Griff bekommt.

Dr. R. Merz*

*Stiftung Institut für Angewandte Psychologie
Merkurstr. 20, 8032 Zürich, Tel. 01 34 97 87.

Was unser Leben zu erfüllen vermag

Was unser Leben zu erfüllen vermag, ist vielerlei:

- Es ist die Schönheit der Welt und jedes einzelnen Dinges in ihr, die unser Herz mit Freude erfüllt und unser Wollen und Wünschen verstummen lässt durch ihren blossen Anblick.
- Es ist die Wahrheit des Erkennens, die uns weise macht in unserem Wollen und Nichtwollen, in unserem Drang, das Leben zu gestalten, und in unserem Gleichmut, es zu ertragen, wie es ist.
- Es ist das Glück des Daheimseins, das unserem Wollen Kraft und unserem Wünschen Frieden gibt.
- Es ist die Gnade der Gläubigkeit, die uns in der Verzweiflung über das Stückwerk unseres Vollbringens die Unerschöpflichkeit der Verheissung verspüren lässt.

All dies gehört gleichzeitig zu einem erfüllten Leben. Es bedeutet eine Verarmung des Lebensgehaltes, wenn nur eines davon fehlt. Wie das Wachstum der Pflanze, die vielerlei Nährstoffe braucht, sich nach demjenigen richtet, von dem am wenigsten vorhanden ist, so kommt der Reichtum eines Lebens nicht über die Grenzen desjenigen Inhaltes hinaus, der am dürftigsten erlebt wird.

Paul Moor (1899–1977)

ehemals Professor für Heilpädagogik und Leiter des Heilpädagogischen Seminars Zürich

Ideensammlung zum Thema: «Die Schweiz durch die Augen des Kindes»

2. Ausschreibung

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Wir möchten Sie einladen, mit Ihren Schülern mitzumachen und uns beim Sammeln von Ideen zu helfen.

Wo wohnst Du? Wie lebst Du? Wo spielst Du? Was treibst Du?

Die Antworten der Schüler auf solche Fragen (und ähnliche, s. weiter unten) werden nicht benotet oder ausgewertet, sondern einfach gesammelt.

Kinder zeigen die Schweiz

Wir möchten wissen, wie Kinder die Schweiz erfahren, wie sie unser Land sehen, wo sie sich zu Hause fühlen.

Daheim in der Schweiz

So etwa könnte dann der Titel des Films, den wir im Sinn haben, lauten. Die Ideensammlung dient einem Filmemacher als Anregung, als Einstieg, auch als Vorschrift, denn er möchte nicht *seine* Schweiz, sondern eine *Kinderschweiz* zeigen.

Wollen Sie mithelfen?

Wir brauchen Ihre Mithilfe, doch behalten Sie bitte die Sache mit dem Film für sich und lesen Sie hier weiter.

Beachten Sie das Anmeldeformular

Was steckt dahinter?

Im Jahre 1982 wird in der Schweiz der *Jahreskongress des Weltverbands WCOTP* der nationalen Lehrerorganisationen stattfinden. (WCOTP – World Confederation of Organizations of the Teaching Profession, Sekretariat in Morges VD.) Lehrer aus aller Welt werden nach Montreux kommen. Wir wollen diesen Lehrern zeigen, wie die Schüler daheim in der Schweiz leben, spielen und in die Schule gehen, damit die ausländischen Lehrer unser Land *durch die Augen der Kinder* etwas näher kennen lernen.

Wie soll diese Idee realisiert werden?

Wir haben uns überlegt, wie diese Idee zu realisieren wäre und wie wir dabei gleichzeitig die grösste Beteiligung von möglichst vielen Kindern erreichen. Ein *Film* – kein gewöhnlicher –, so denken wir, soll entstehen. Eine Schweiz soll darin dargestellt werden, wie sie die Kinder sehen. So müssen denn auch die Ideen zum Film von den Kindern stammen, unbeeinflusst, unverfälscht, ursprünglich, spontan.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Vorstellung als solche müsste Sie eigentlich reizen: selbst zu erfahren, wie Ihre Schüler unser Land sehen. Wir sind auf Ihre Mitarbeit angewiesen.

Realisierung des Films durch Kurt Gloor

Kurt Gloor wird seine – aufgrund der Ideensammlung erarbeitete – Konzeptvorstellung vorlegen. Die Vostände, der drei Lehrerverbände SLV, SPR und VSG genehmigen sie, dann übernimmt Kurt Gloor in eigener Regie die Produktion des Films. Das ist eine Finanzfrage, und die Beschaffung der Mittel hängt damit zusammen. Wir sind zuversichtlich, denn der Film soll nach dem Kongress des Weltverbands 1982 ausgeliehen und öffentlich vorgeführt

werden können. Dafür ist Interesse vorhanden, und ein solcher Film hat besondere Chancen.

Vorschläge und Anregungen zur Durchführung der Ideensammlung in Ihrer Klasse (Fragen und Antworten)

Die Formulierung der Fragen

Als Lehrerin oder als Lehrer kennen Sie Ihre Schüler am besten, deshalb überlas-

sen wir die Fragestellung Ihnen. Wichtig ist allerdings, dass Ihre Formulierung den Antworten der Schüler beigelegt wird.

Beispiele direkter Befragung (eher für ältere Schüler)

- Was gefällt dir in der Schweiz, was nicht?
- Was findest du typisch schweizerisch? (oder typisch glarnerisch, vaudois, bündnerisch etc.)
- Worauf dürfen wir Schweizer stolz sein, auf was nicht?
- Warum lebst du gerne in der Schweiz? (in Thun, Pompaples, Brusio etc.)
- Wie ist dein Tagesablauf?

– Wie beschreibst du einem Freund in Alaska, Afrika, Japan die Vorzüge/Nachteile deines Wohnorts? (Lebensumstände etc.)

(Für Ausländer: Die Fragen entsprechend abändern.)

Beispiele indirekter Befragung (eher für jüngere Schüler)

- Wo bin ich am liebsten? Wohin gehe ich am liebsten? Welches ist mein Lieblingsort, mein Versteck?
- Ein(e) Freund(in) aus einem anderen Land besucht mich. Was würde ich ihm (ihr) vom Hof, vom Dorf, von der Stadt, von der Schweiz zeigen? Was würde ich ihm (ihr) erzählen? Was würde ich verschweigen?

Anmeldung

Ideensammlung: Die Schweiz durch die Augen des Kindes

Bitte in Blockschrift an den Schweizerischen Lehrerverein, Filmprojekt Kinderschweiz, Postfach 189, 8057 Zürich

Hr./Fr./Frl.

(Name und Vorname)

nimmt mit seinen Schülern an der Ideensammlung teil und verpflichtet sich, entsprechend der Ausschreibung die Antworten der Schüler *bis spätestens 30. Juni 1979* an die oben genannte Adresse einzuschicken.

Klasse: _____ Schuljahr: _____ Anzahl Schüler: _____

Schule: (Primar, Sekundar etc.) _____

Schuladresse: _____

Telefon: _____

Privatadresse: _____

Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bevorzugte Adresse bitte ankreuzen.

Senden Sie mir zur Werbung weiterer Kollegen *Separatabzüge der Ausschreibung*.

Anzahl: _____

– Wohin ziehe ich mich zurück, wenn ich traurig, niedergeschlagen, wütend, fröhlich bin?

– Meine Traumreise durch die Schweiz
– Ich komme nach einem langen Tag/nach den grossen Ferien wieder nach Hause: was suche ich zuerst, ob es noch da ist? Worauf freue ich mich besonders? Ist es ein fröhliches Wiedersehen?

Die Antworten

1. Allgemeines

Die Schüler können mündlich oder schriftlich, einzeln, gruppen- oder klassenweise antworten.

2. Mögliche Antwortformen:

- ein kurzer Bericht
- eine Zeichnung
- ein Gespräch (Interview)
- ein Brief
- eine Tonbandaufnahme

3. Organisation/Administration

Bitte folgende Angaben als Kopfteil jeder Antwort in *Blockschrift* aufführen:

- Name und Vorname des Schülers/der Schülerin
- Alter
- Nationalität
- Klasse
- Schule
- Adresse (inkl. Telefon) der Schule
- Name des Lehrers/der Lehrerin
- Adresse (inkl. Telefon)
- Die gestellte Frage (so wie sie für den Schüler formuliert war)
- Legen Sie, wenn es Ihnen möglich ist, eine Klassenfoto bei.

Alle Antworten, Texte etc. werden Eigentum des Schweizerischen Lehrervereins und dürfen ohne dessen Einwilligung nicht verwendet werden (auf Wunsch werden sie nach Abschluss des Projekts zurückgeschickt).

Besonders gelungene, eigenständige oder eigenwillige Antworten werden zu einem späteren Zeitpunkt in der «Schweizerischen Lehrerzeitung», der «Illustrierten Schweizer Schülerzeitung» oder im «Educatour» veröffentlicht. (Das Honorar wird dem Lehrer zuhanden der Klassenkasse zugeschickt.)

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir sämtliche *Korrespondenz* in dieser Angelegenheit auf ein absolutes Minimum beschränken, u. a. werden Anmeldungen und Einsendungen nicht verdankt.

Wenn Sie sich hingegen zu dieser Ideensammlung äussern wollen, nehmen wir Ihren *Kommentar* oder sonstige Hinweise gerne entgegen.

Termine

Letzter Annahmetag für die Schülerantworten: 30. Juni 1979

Warum nicht pädagogisch Interessierten ein «SLZ»-Abonnement schenken?

Pädagogischer Rückspiegel

CH: Schulkoordination – Kantone sollen handeln

Sollten die Kantone mit der Schulkoordination auf dem Konkordatsweg nicht endlich vorwärtskommen, so ist eine Bundeslösung anzustreben: So lautete am Dienstag das Fazit einer Sitzung der Kommission des Nationalrats, die sich mit einer parlamentarischen Initiative und zwei Ständesinitiativen zum Thema Schulkoordination zu befassen hatte. Wie das Sekretariat der Bundesversammlung mitteilte, tagte die NR-Kommission unter dem Vorsitz von Nationalrat Paul Biderbost (CVP, Wallis) und im Beisein von Bundespräsident Hans Hürlimann. Die Kommission wird zunächst das Ergebnis einer Umfrage in Bildungskreisen abwarten und dann im Herbst 1979 über ihr weiteres Vorgehen entscheiden.

Schweizerischer Wissenschaftsrat zum Bildungsartikel

Aufgrund eines Briefes des Vorstehers des Departementes des Innern hat sich der Wissenschaftsrat am 29. Juni mit der Frage der Vorbereitung eines neuen Bildungsartikels befasst. Er nahm eine allgemeine Lagebeurteilung vor und gelangte zur Überzeugung, dass in verschiedenen Bereichen des Bildungswesens die Probleme grösser werden: Die Mittelknappheit des Bundes und der meisten Kantone birgt die Gefahr in sich, dass sich bestehende soziale, regionale und kantonale Ungleichheiten vergrössern; die Entwicklung in einzelnen Bildungsbereichen und Bildungsinstitutionen, besonders auch im tertiären Bildungsbereich, verläuft unkoordiniert: Die innere Gliederung des primären und sekundären Bildungsbereichs, und damit auch die Übertritts- und Selektionszeitpunkte, sind in den einzelnen Kantonen unterschiedlich usw. Aus all diesen Gründen drängt sich aus bildungspolitischer Sicht ein neuer Bildungsartikel auf. Dadurch sollten besonders auch angemessene

Hans Wymann – ad personam

Die Zürcher Universität hat kürzlich – an ihrem diesjährigen Dies academicas – drei Persönlichkeiten den Titel des Ehrendoktors verliehen: einem Genfer Juristen, der sich um das humanitäre Völkerrecht verdient machte, einem englischen Chirurgen sowie dem Zürcher Schulmann Hans Wymann, «dem massgeblichen Gestalter der Real- und Oberschule des Kantons Zürich, dem unentwegten Anreger der inneren Schulreform, dem tatkräftigen Förderer der kritischen Ausgabe von Pestalozzis Werken».

Mit dieser Ehrung ist eine Lebensarbeit ausgezeichnet worden, die sich nicht nur mit hoher Intelligenz und schöpferischer Phantasie, sondern auch mit einer seltenen Beharrlichkeit für das einsetzte, was die heutige Jugend für eine zeitgenössische Formung nötig hat: gute Schulen, gute Lehrmittel, gut ausgebildete und zur Fortbildung stets bereite Lehrer. Seit 1955 ist Hans Wymann Direktor des *Pestalozzianums* mit all seinen vielen Abteilungen, die nicht nur traditionelle Fachbereiche neu gestalten, sondern auch gegenwartsbezogene Unterrichtsstoffe für die Volksschule neu erschliessen und sich ganz besonders auch für die schwächeren Schüler einsetzen. Neben die Forschungsbe- reiche für den Ausbau der Oberstufe der Volksschule, für Neue Mathematik, für Audio-visuellen und Programmierten Unterricht traten dank Hans Wymanns Initiative die Studiengruppen für Gruppendynamik und Gruppenpädagogik sowie für ästhetische Erziehung, und mit nie rastendem Eifer geschah der Ausbau der Bibliothek samt Mediothek (Diapositive, Tonbänder etc.). Dass aber die erwähnten Bemühungen nicht in voneinander scharf abgetrennten fachwissenschaftlichen Bereichen erfolgen, sondern in steter Tuchfühlung untereinander und auch mit dem nüchternen Alltag der Schule stehen, dafür sorgt wiederum Hans Wymann, der recht eigentlich als die Seele des Ganzen angesprochen werden darf und der in seinen Dankesworten an die Universitätsbehörden der Pestalozzischen Dreieit von Kopf, Herz und Hand gedachte und den Willen ausdrückte, «einen Unterricht zu entwickeln, in dem nicht zu ausschliesslich Denkschulung und Gedächtnisleistung, sondern auch die Förderung des Gemüts und des sozialen Verhaltens im Vordergrund stehen».

Willi Vogt

«Die Schulbildung hat ihre vornehmste Aufgabe dort erfüllt, wo sie Menschen entlässt, die gewillt und in der Lage sind, fortan in der persönlichen Auseinandersetzung mit den Werten der Kultur zu bleiben, sich selbst stetig und systematisch weiterzubilden im Umgang mit Menschen, im Beruf, in geplanter Lektüre und vor allem in der Pflege jener Besinnlichkeit, die hilft, sich selbst im Alltagsgetriebe nicht zu verlieren.»

W. Schohaus

verfassungsmässige Voraussetzungen geschaffen werden, die eine Koordination der Entwicklung in allen Bildungsbereichen ermöglichen.

ZH: Gemischte Hauswirtschaftskurse an der Mittelschule

Der Erziehungsrat hat beschlossen, für einen ganzen Jahrgang der gemischten Klassen der Kantonsschule Oerlikon die Hauswirtschaftskurse obligatorisch durchzuführen, um weitere Erfahrungen mit diesem Versuch zu sammeln. Während vier Wochen werden 70 Mädchen und 90 Knaben gemeinsam lernen, sich im Haushalt zurechtzufinden. Neben den traditionellen Hauswirtschaftsfächern werden wiederum Sozialthemen, Wahlpflichtfächer und das Fach «Reparaturen im Haushalt» angeboten. Wegen fehlender Lehrkräfte und Räumlichkeiten kann dieser Versuch vorerst nicht auf sämtliche Mittelschüler ausgedehnt werden.

ZH: CVP für Noten-Reform

Die CVP-Kantonsratsfraktion unterstützt mit deutlichem Mehr die Motion ihres Mitglieds Th. Geiges (Herrliberg), der die Abschaffung der Zeugnisnoten in den drei ersten Schuljahren verlangt. Die komplexe Frage müsse endlich auch politisch ins Gespräch kommen, hiess es. Haben die Pädagogen und die Lehrorganisationen das Gespräch schon geführt?



Josefsheim Bremgarten
Sonderschule und Heim
zur Förderung geistig
behinderter Kinder

In unserem Neubau leben 100 mehrfachbehinderte Kinder. Sie wohnen in Achtergruppen und werden im Einzelunterricht geschult.

Für diesen Teil unseres Heims suchen wir
eine(n) pädagogische(n) Leiter(in)

der befähigt ist, den gesamten erzieherischen Bereich verantwortlich zu führen und zu koordinieren.

Aufgabenkreise:

- Pädagogische Leitung von Wohngruppen und Schule
- Personalführung und -fortbildung
- Mitarbeit im Heimleitungsteam

Anforderungen:

- Ausbildung in Heilpädagogik, Pädagogik oder Psychologie
- Praktische Berufserfahrung im Feld der Heilpädagogik
- Christliche Grundhaltung
- Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit
- Erfahrung in Personalführung
- Organisatorische Fähigkeiten
- Mindestalter 30 Jahre

Wir bieten:

- Vielseitige und verantwortungsvolle Aufgabe
- Zeitgemässe Entlohnung
- Gute Sozialleistungen

Anmeldeschluss: 15. August 1979

Wenn Sie sich von diesem Arbeitsbereich angesprochen fühlen, richten Sie Ihre handschriftliche Bewerbung mit Bildungsgang, Zeugnisabschriften, Referenzen und Foto an die Heimleitung St. Josefsheim, 5620 Bremgarten. Telefonische Auskünfte erteilt: Sr. Elia Marty, Heimleiterin, Tel.: 057 5 20 60

Gemeinde Samnaun GR

Nach Demission des bisherigen Stelleninhabers suchen wir für das neue Schuljahr 79/80 (Herbstschulbeginn)

1 Werk-(Real-)Lehrer

sowie an unsere Sekundarschule (befristet auf 3 Jahre)

1 Sekundarlehrer phil. II (Mathematik)

Handschriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten bis 10. 6. 1979 an: Schulrat Samnaun, z. H. Rudolf Jenal-Zegg, 7551 Samnaun, Tel. 084 9 52 16 oder 9 51 19.

Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

**universal
sport**

3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon (031) 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon (031) 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon (032) 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon (021) 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon (01) 221 36 92
8402 Winterthur	Oberdorf 46	Telefon (052) 22 27 95

Primar- u. Sekundarlehrer
(phil. I)

Zürcher Patent

sucht Tätigkeit im öffentlichen oder privaten Schuldienst

Offerten an Chiffre 2735 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Skilager 1980

Wir suchen für die Zeit vom **18. bis 23. Februar 1980** geeignete Unterkunft für ca. 35 Schüler.

Offerten bitte an: Primarschule, 4950 Huttwil BE

Persönliche Darlehen für alle und für jeden Zweck

So einfach ist es bei Prokredit. Sie erhalten das Geld innert minimaler Zeit mit einem **Maximum an Diskretion**.

Dazu sind Sie im Ablebensfall versichert. Ihre Erben werden nie belangt; unsere Versicherung zahlt.

Darlehen von Fr. 1.000.- bis Fr. 30.000.- ohne Bürgen. **Ihre Unterschrift genügt.**

Bereits 1.115.000 Darlehen ausbezahlt

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01-221 27 80

Ich wünsche **Fr.**

Name Vorname

Strasse Nr.

PLZ Ort L

Anzeige:

AUFSATZWETTBEWERB 1979***Thema: Im Rahmen des Generalthemas «Schweizer Textilien» frei wählbar***An die schweizerische Lehrerschaft*

Sehr geehrte Damen und Herren,

Nach längerem Unterbruch führt die Armbrust-Schweizer-Woche in den Schulen unseres Landes wieder einen Aufsatzwettbewerb durch; diesmal in Zusammenarbeit mit dem Verein schweizerischer Textilindustrieller «swiss fabric». Die Textilindustrie ist einer der traditionsreichsten Industriezweige unseres Landes, deshalb wird die Schweizer Woche 1979 als Schweizer Textilwoche vom 15. bis 27. Oktober 1979 zur Durchführung gelangen.

Den Organisatoren liegt es am Herzen, auch die jüngere Generation auf die Bedeutung des Arbeitsplatzes Schweiz hinzuweisen, dies nicht zuletzt im Hinblick auf die Probleme im Zusammenhang mit der Berufswahl.

Die Jugend soll deshalb die Möglichkeit haben, sich Gedanken zu machen über Sinn und Bedeutung von Schweizer Waren für Wirtschaft und Bevölkerung, wobei die Textilbranche als typisches Beispiel gewählt wurde.

Es würde uns freuen, wenn Sie sich mit Ihren Klassen recht zahlreich am diesjährigen Wettbewerb beteiligen könnten. Gleichzeitig danken wir Ihnen schon heute für Ihre verständnisvolle Mitarbeit und hoffen, dass eine Arbeit Ihrer Klasse zu den ausgelosten Gewinnern gehören wird.

In diesem Sinn verbleiben wir mit freundlichen Grüßen und sagen Ihnen: Auf Wiedersehen im Oktober!

Armbrust-Schweizer-Woche
Der Geschäftsführer: C. Hablützel

Swiss Fabric
Der Direktor: E. Nef

TEILNAHMEBESTIMMUNGEN

1. Der Wettbewerb ist offen für alle Primar-, Sekundar- und Mittelschulen, Seminarien, Handels- und technischen Schulen, kaufmännischen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsschulen.
2. Das Thema darf im Rahmen des Generalthemas individuell gewählt werden.
3. Die Lehrerin bzw. der Lehrer bestimmt die zwei besten Aufsätze der Klasse oder Schulabteilung selbst. Klassen oder Schulabteilungen mit weniger als zehn Schülern dürfen nur einen Aufsatz einsenden.
4. Termin: Die ausgewählten Aufsätze sind durch die Lehrerschaft zusammen mit dem Teilnehmerschein bis spätestens 15. Juli 1979 einzusenden an: Armbrust-Schweizer-Woche, Waaghausgasse 18, 3011 Bern.
5. Preise: Die eingesandten Aufsätze nehmen an einer Verlosung teil. Drei Aufsätze werden ausgelost; sie gewinnen eine zweitägige Schweizer Reise für die ganze Klasse inklusive Klassenlehrer.
6. Die Preisverleihung findet anlässlich der Pressefahrt zur Schweizer Textilwoche am 16. Oktober 1979 im Textil- und Modezentrum in Zürich statt.
7. Die Reise wird in der ersten Hälfte des Jahres 1980 durchgeführt.

* Mit Ermächtigung und Empfehlung der Erziehungsdirektoren-Konferenz

Hier abtrennen

AUFSATZWETTBEWERB – TEILNEHMERSCHEIN

(«SLZ»)

Ortschaft

Kanton

Schule

Klasse(n)

Name des Lehrers

Genaue Adresse

Schülerzahl der beteiligten Klasse(n)

Total

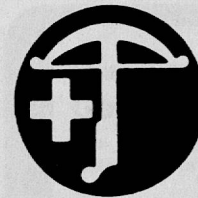
Namen und Vornamen der Verfasser der eingesandten Aufsätze (maximal 2 je Klasse)

1.	Alter	Klasse
2.		
3.		

Datum:

Unterschrift des Lehrers:

Dieser Teilnehmerschein ist zusammen mit den ausgewählten Arbeiten bis spätestens 15. Juli 1979 an die Armbrust-Schweizer-Woche, Waaghausgasse 18, 3011 Bern, einzusenden. Zusätzliche Teilnehmerscheine können bei derselben Adresse angefordert werden.



Armbrust-
Schweizer-
Woche

Wirtschaftskundliche Hinweise zur Textilindustrie

Die 38 300 Beschäftigten der Textilindustrie produzierten 1978 in 540 Betrieben mit einer Million Spindeln und 10 900 Webmaschinen neben andern Produkten 140 000 Tonnen Stapelfasern und Garne, 152 Millionen Laufmeter Gewebe sowie 13 Millionen Quadratmeter textile Bodenbeläge.

Die textilen Rohstoffe wie Baumwolle, Wolle, Seide, Flachs, Hanf, Jute, Kokos, Sisal usw. werden importiert; Chemiefasern produziert man zu einem erheblichen Teil auch in der Schweiz. Unser Land weist mit 22 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung und Jahr hinter den Vereinigten Staaten den grössten Textilkonsum auf.

Der Export von Textilien und Bekleidungswaren erreichte 1978 den Betrag von 2984 Millionen Franken, der Import ausländischer Konkurrenzprodukte einen solchen von 4137 Millionen Franken. Bei Bekleidung und Wäsche überstieg die Einfuhr ausländischer Ware den schweizerischen Export um 1336 Millionen Franken.

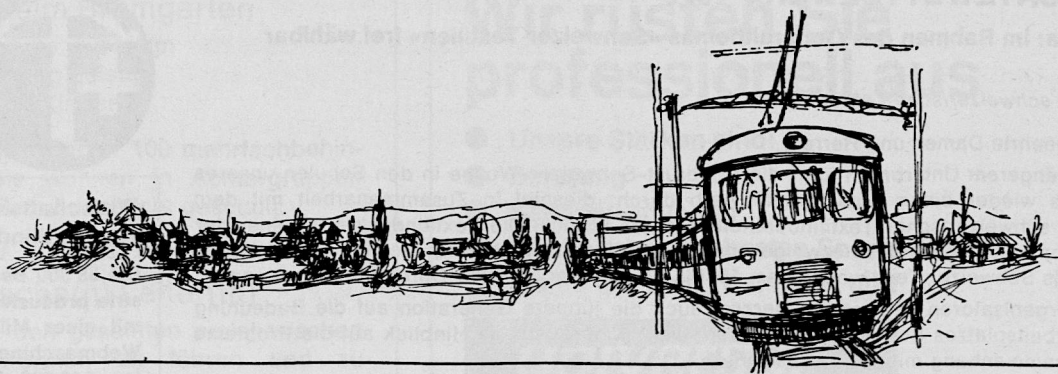
In der Textilindustrie gibt es eine Reihe von interessanten Lehrberufen, sowohl im technischen wie im kreativen und kaufmännischen Bereich. Eine für die Berufsberater geschaffene Dokumentationsmappe kann bei der Arbeitsgemeinschaft der Textil- und Bekleidungsindustrie für Nachwuchsförderung und Bildungswesen (ANB), Dufourstrasse 1, Postfach 1190, 8022 Zürich, Telefon 01 32 75 30, angefordert werden. Aber auch die Textilfirmen Ihrer Region werden den Lehrern gerne Auskunft geben und Sie mit der Klasse zu einer Betriebsbesichtigung einladen.

Auskünfte erteilt: Geschäftsstelle Armbrust-Schweizer Woche, Waaghausgasse 18, 3011 Bern, Telefon 031 22 26 17.

«das Boot ist voll ...»

Wenn Sie «Holocaust» diskutieren, sollten Sie auch wissen, wie die Schweiz in den kritischen Jahren Flüchtlingspolitik betrieben hat. Ex Libris hat soeben das Buch «das Boot ist voll ...», die Schweiz und die Flüchtlinge 1933 bis 1945, von Alfred A. Häslar neu aufgelegt (1. Auflage 1967). Die 4. Auflage dieses bekanntesten Buches des zeitkritischen und kulturell wachen Publizisten ist neu durchgesehen und um einige wenige Fakten ergänzt worden (Korrekturen waren keine nötig). Häslar «das Boot ist voll ...» war seinerzeit ein Beitrag zur helvetischen Selbstkritik und Gewinnung einer sachlichen, echten humanitären Haltung; es ist auch heute noch eine notwendige Lektüre!

Ferien
und
Ausflüge



SED RUN
AN DER WIEGE DES RHEINS
ALLA TGINA DIL REIN
GRISCHUN

Ferienhaus «Scola Veglia» Rueras b. Sedrun

Unser Ferienhaus «Scola veglia» in Rueras eignet sich ausgezeichnet für Klassenlager und Gruppenunterkunft für bis zu 50 Personen (Selbstkocher).

- in der Nähe eines grossen Wanderwegnetzes
 - etwa 20 Minuten vom Hallenbad entfernt
 - in der Nähe des VITA-Parcours
- Sommer und Herbst 1979 noch frei.

Weitere Auskunft erteilt gerne

Gemeindekanzlei Tujetsch, 7188 Sedrun
Tel. 086 9 12 27



Ski- und Klassen- lager

Aurigeno/Maggiatal TI: 62 B., 341 m ü. M., Mietpreis: Fr. 5.—.
Les Bois / Freiberge: 30 bis 140 B., 938 m ü. M., Fr. 4.—
Oberwald/Goms VS: 34 B., 60 B und 120 B., 1368 m, Fr. 5.—/4.50

Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern,
Telefon 031 23 04 03 / 25 94 31.
W. Lustenberger,
Ob. Weinhalde 21, 6010 Kriens,
Telefon 041 45 19 71.

Die Schaffhauser Jungwacht vermietet in Klingenzell TG (ob Eschenz) ein gut eingerichtetes

Ferienhaus

geeignet für Weekends, Ferien und Klassenlager. Platz für max. 35 Personen. 4 Schlafräume, Küche, grosser Aufenthaltsraum, Waschraum, Dusche, WC. Günstige Konditionen.

Auskunft erteilt: Fr. Baumann-Theiler, Bohnenbergstr. 3, 8212 Neuhausen am Rheinfall. Tel. 053 2 75 71.

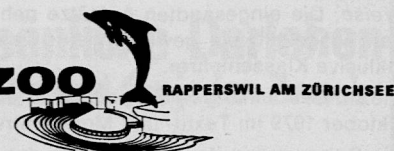
FURKA-OBERALP- BAHN

Gommer Höhenweg
Wanderweg Oberwald-Bellwald-Fiesch

Neu

die neue Höhenwanderung im Oberwallis***
Ausführliche Wanderkarte mit Routenbeschreibung
Fr. 1.— bei: FO, Postfach 97, 3900 Brig

KNIE'S Kinderzoo



Neue, grosse Delphin - Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführung im gedeckten Delphinarium.

Dazu über 400 Tiere aus aller Welt, Elefantreiten, Ponyreiten, Rösslitramp, Schaubrüten. – Preisgünstiges Restaurant und Picknick-Plätze.

Täglich geöffnet von 9–18 Uhr, an Sonn- und Feiertagen bis 19 Uhr (Juni bis August bis 19 Uhr).

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder Fr. 1.50, Erwachsene Fr. 4.—, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Tel. 055 27 52 22.



Schweizerischer Lehrerverein
Stiftung der
Kur- und Wanderstationen

Notiz zum Wort «solidarisch»

An der Jahresversammlung der Stiftung Kur- und Wanderstationen vom 26. April hatte die Stiftungskommission sieben Gesuche zu behandeln.

Nur sieben?

Notfälle sind gegenüber früher seltener geworden. Pensionskasse, AHV und IV haben die soziale Sicherheit des Lehrers und seiner Familie stark verbessert. Aber sie «*ergeben sich auch heute noch*»; in solchen Fällen kann dann der SLV zeigen, dass «Solidarität» keine Floskel ist. Die *Stiftung Kur- und Wanderstationen* bietet ihm die Handhabe dazu.

S	solidarische	S
L	Lehrerschaft	L
V	verwirklichen	V

Wie treten denn heute Notfälle ein? Zum Beispiel so:

Vor einigen Jahren verspürte ein Kollege das Bedürfnis nach einem «Tapetenwechsel», nachdem er jahrelang an der gleichen Stelle unterrichtet hatte. Nach einigen Jahren Tätigkeit an einer Privatschule zog es ihn an die öffentliche Schule zurück. Mit Stellvertretungen überbrückte er die Zeit der Stellensuche.

Genau in dieser Zeit verunfallte er schwer und ist seither arbeitsunfähig. Die zugesprochene IV-Rente reichte nicht weit, so dass das von der Versicherung ausbezahlte Kapital angegriffen werden musste. Es wurde inzwischen aufgebraucht, und der invalide Kollege sah eine schlimme Notlage auf sich zukommen.

Die Stiftung Kur- und Wanderstationen bewilligte ihm einen monatlichen Zuschuss zur Rente und nahm sich auch in anderer Weise seiner an – kollegial und solidarisch.

Mit einem Beitrag von Fr. 5.— jährlich können Sie sich an dieser Solidarität beteiligen. Die Geschäftsstelle (Telefon 042 21 20 29) stellt Ihnen gerne die notwendigen Unterlagen zu.

«Dialog» sucht Mitarbeiter

Das Magazin «Dialog» erscheint nun 28mal jährlich und greift entsprechend zahlreiche Themen für die staatsbürgerliche Bildung auf. Lehrer, die an Mitarbeit interessiert sind (ehrenamtlich, Teilzeit-, Halb- oder Vollengagement), sind gebeten, mit der Geschäftsstelle Kontakt aufzunehmen. Adresse: Stiftung «Dialog», zuhause W. Schiegg, Postfach 28, 9424 Rheineck (Telefon 071 44 22 30).

P. S. Auch die Redaktion «SLZ», die jährlich 42 Ausgaben herausbringt, ist dankbar für neue Mitarbeiter, insbesondere für den unterrichtspraktischen Teil.

Kurse/Veranstaltungen

In der «SLZ» finden Sie Kurse angezeigt, die Ihnen sonst entgehen!

Kinder im Museum – neue Versuche

Internationales Kolloquium mit Erfahrungsberichten (BRD, DDR, DK, NL, CH), Diskussion, Dokumentation, Informationsgesprächen, 28./29. Juni in Lenzburg. Tagungsgebühr Fr. 30.—. Teilnehmerzahl beschränkt. Anmeldung (bis 15. Juni 1979) an: Nationale Schweiz. UNESCO-Kommission, Eigerstrasse 71, 3003 Bern (Telefon 031 61 35 50).

Balint-Gruppe für Pädagogen

Veranstaltet vom Psychoanalytischen Seminar Zürich.

Berufsbezogene Gespräche für Lehrer und Erzieher bei beschränkter Teilnehmerzahl. Anmeldung bei Marianne Hehlen und Dr. phil. Hans Hehlen, Härtingstrasse 4, 8001 Zürich, Telefon 34 37 70 (abends). Kursbeginn 7. Mai, jeweils Montag, 20.30 bis 22 Uhr, 14tägig. Dauer: Sommersemester 1979. Kosten: 60 Franken pro Teilnehmer. Eintritt jederzeit möglich.

Orff- und Schlagwerkurs

16. Juni (ab 14 Uhr) bis 17. Juni (ca. 16 Uhr) im Institut für Unterrichtsfragen in der Musikerziehung, Gerbergasse 5, 4410 Liestal. Kursgebühr: Fr. 70.— (Unterkunft in Massenzimmer oder Hotel möglich). Verlangen Sie **Detailprogramm** bei E. Schönenberger, Gerbergasse 5, 4410 Liestal, Telefon 061 91 36 44.

Schwedische Tänze in Schweden

Vom 8. bis 21. Juli 1979 besteht Gelegenheit, auf einer Reise Schweden zu entdecken und schwedische Volkstänze zu erlernen. Auskunft und Anmeldung (bis 31. Mai): Hans Böhlen, Schulhaus, 8830 Auslikon ZH.

Fremdsprachenkurse in der Lehrerfortbildung

Langnau und Burgdorf, 24./25. August 1979. Aussprache über Konzeptionen, Erfahrungen, Zielvorstellungen. Verlangen Sie das **Detailprogramm** bei der Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sahlistrasse 44, 3012 Bern (Telefon 031 24 43 03). Ausserkantonale Kollegen willkommen.

4. Internationaler Sommerkurs für neue Musikerziehung Brienz/Schweiz 18. bis 27. Juli 1979

Beiträge zur Didaktik und Methodik eines zeitgemässen Musikunterrichts, Musik- und Bewegungserziehung, Spiel auf Instrumenten, Improvisation, praktische Arbeit, Vorträge, Unterrichtsbeispiele mit Kindern, Konzerte. Kursleitung: Alex Eckert. Referenten: Alex und Christine Eckert (Basel), Pierre van Hauwe (Delft), Wilhelm Keller (Salzburg), Annerose Krey (Basel), Claude Perrotet (Zürich), Armin Schibler (Zürich), Martin Schrijvershof (Delft). Anmeldeformulare durch Kinder-Musik-Institut Alex Eckert, Pfeffingerstrasse 41, 4053 Basel.

Wolfgang Zöllner

Gemeinsam Lernen

Die Beschreibung eines Versuchs, Unterricht in der Praxis zu verändern.

Etwa 160 Seiten, broschiert, ca. Fr. 18.— (Ehrenwirth Verlag)

haupt für bücher Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Exkursionsprogramm für Natur- und Vogelfreunde

Das Programm der öffentlichen Exkursionen (April bis September) des Zürcher Kantonalverbands für Vogelschutz kann bezogen werden bei Ch. Haag, Glanzenbergstrasse 26, 8953 Dietikon, Tel. 01 740 00 18.

Ökologischer Landbau in Schweden

Informationsreise 21. bis 29. Juli (Hin- und Rückflug) via Kopenhagen; Besuch ökologisch geführter Betriebe; fachmännische Begleitung. Pauschalpreis: Fr. 1725.—, Detailprogramm Info Travel, Tennmoosstrasse 41, 8044 Zürich.

Internationale Schulmusikwochen in Salzburg Sommer 1979

A-Kurs: 2. bis 10. August 1979. Für Musikerziehung bei Sechs- bis Zehnjährigen der Grund- bzw. Primarschule.

B-Kurs: 25. Juli bis 2. August 1979. Für Musikerziehung bei 10- bis 16jährigen der Sekundarstufe 1 (Haupt-, Real-, Sekundarschulen, Mittelschulen und Gymnasium).

Leitung: Professor Dr. Leo Rinderer, unter Mitarbeit bekannter Musikpädagogen aus den deutschsprachigen Ländern. Auskünfte für die Schweiz, Kursprogramme und Anmeldeformulare sind erhältlich bei Hugo Beerli, Stachen 302, 9320 Arbon (Telefon 071 46 22 07).

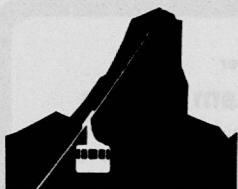
Schweizerisches Jugend-Kammermusiktreffen 23. und 30.9.79

Das Musikhaus Jecklin lädt im Rahmen der traditionellen Jecklin-Musikwettbewerbe junge Kammermusikensembles – Trios, Quartette und grössere Besetzungen – zum Schweizerischen Jugend-Kammermusiktreffen 1979 ein. Der Veranstalter möchte mit diesem Anlass zur Bildung neuer Kammermusikgruppen und damit zu einer der schönsten Formen des Musizierens anregen.

Alle Vorträge werden von einer kompetenten neutralen Gruppe von Kammer- und Jugendmusikfachleuten beurteilt. Eine Rangliste wird nicht erstellt, jedoch können aussergewöhnliche Leistungen mit einer Auszeichnung bedacht werden. Das Jugend-Kammermusiktreffen findet am 23. und 30. September 1979 im Konservatorium Zürich statt. Eine Expertenkommission wird diejenigen auswählen, die am **öffentlichen Schlusskonzert** im Kleinen Tonhalleaal in Zürich am 4. November 1979 teilnehmen können.

Jedes Ensemble erhält als Dokumentation eine Tonbandaufnahme seines Vortrags, jeder Mitspieler ein Exemplar der Ende 1979 erscheinenden Langspielplatte mit ausgewählten Aufnahmen des Treffens.

Anmeldefrist: 10. Juni 1979. Teilnahmebedingungen und Anmeldeformulare: Musikhaus Jecklin, Rämistrasse 30 und 42, 8024 Zürich, Telefon 01 47 35 20.



Stockhornbahn AG
3762 Erlenbach i. S.
Telefon 033 81 21 81

Ihre Schulreise aufs STOCKHORN

- Einzigartige Aussicht über 200 Berggipfel
- Über 65 km markierte Berg- und Wanderwege
- Übernachtungsmöglichkeiten (Massenlager) bei der Bergstation
- Restaurants bei der Mittelstation und auf dem Stockhorngipfel

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkoher.

Anfragen an R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 76 28.

Ferienhaus
Matels/Pany/GR
noch frei

für Klassenlager und Gruppen

bis Ende Juni 1979 und ab 13. Oktober 1979

Tel. 081 54 16 14
Fam. Hertner

Clubhaus Märjelen Kühboden am Eggishorn

Etappenort im Aletschgebiet

Ausgangspunkt zu unzähligen Wanderzielen

Idealer Schulferienort im Sommer und Winter

Abendessen, Uebernachten und Morgenessen ab Fr. 16.—.

Verlangen Sie bitte unsere Menuvorschläge.

Clubhaus Märjelen, H. Volken, 3984 Fiesch/Kühboden (Wallis)
Tel. 028 71 19 88

Schulreisen mit der Bahn machen wieder Schule.

Machen Sie es wie viele Schulen vor Ihnen. Profitieren auch Sie von unserem eingespielten Service und dem reichhaltigen Angebot.

Wir planen und organisieren preisgünstige Schulreisen «nach Mass».

Stellen Sie uns auf die Probe.

Ihr nächster Bahnhof erwartet gerne Ihren Anruf.



Schloss Laufen am Rheinfall

Jugendherberge geeignet für Schulreisen.

Landschulwochen: freie Termine Herbst 79.

Auskunft: JH Schloss Laufen, 8447 Dachsen, 053 2 50 70

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Köblhütte/Jakobsbad AI

Einfache Hütte mit 40 Schlafstellen für Sommer- und Winterlager, Landschulwochen. Herbst und Winter 79/80 noch freie Termine!

Tel. 071 24 19 94

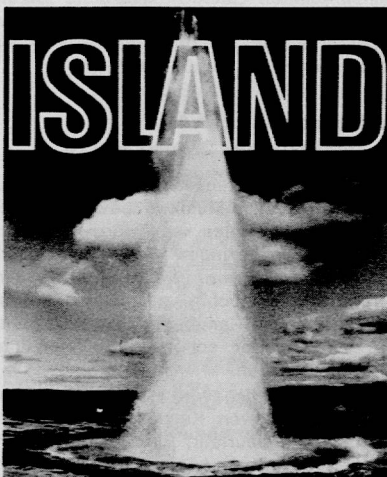
Sedrun Tgsa Strem

Ferienhaus, Pension, bekannt und ideal für Schullager, Schulwochen und Gesellschaften. 80 Betten, Vierer- und Doppelzimmer mit Kalt- und Warmwasser, Spielraum, Leiterräum und grosser Esssaal.

Freie Termine:

Sommer 1979 ab 20. August bis 2. September und Monat Oktober, Winter 1980 ab 9. bis 22. März.

Günstige Preise und gute Küche verspricht
Familie Deragisch, Tel. 086 9 13 00.



**DIE INSEL
AUS FEUER
UND EIS IST
ANDERS.**

**UNSER PRO-
GRAMM BIETET
JEDEM ETWAS.**

Direktflüge ab Basel und Zürich
mit dem Island-Spezialisten.

**Camping-Safaris • Hotelrundfahrten • Island im
Mietwagen • 1 Woche Kurzprogramm • Bauernhof-Ferien
• Ponyreiten • Lachsflischen usw.**

ICELANDAIR

8024 Zürich, Limmatquai 4, Tel. 01 32 94 13
4002 Basel, Hardstrasse 45, Tel. 061 42 66 44
1211 Genf, 16, rue du Mont-Blanc, Tel. 022 31 43 35

☐ Senden Sie mir die farbige Broschüre
«Island Saga-Jet Reisen».

Name: _____

Adresse: _____

SL 2

ICELANDAIR 8024 Zürich, Limmatquai 4
4002 Basel, Hardstrasse 45

Aareschlucht bei Meiringen

Berner Oberland

Einzigartiges Naturwunder
Lohnendes Ausflugsziel

Klassenlager in Splügen GR

in modern eingerichtetem
Ferienhaus «Im Boden» mitten
im herrlichen Wander- und
Sportgebiet.

Geeignet für Kolonien, Klas-
sen- und Wanderlager.

Prospekte und Auskunft:
Fam. Jürg Mengelt
Tel. 081 62 11 07

Touristenlager Axalp BO

bestens geeignet für Schul-
oder Wanderlager – da nebst
dem Speisesaal noch ein
Schulraum vorhanden ist.

Vielseitiges Wandergebiet.

70 Schlafplätze – Küche für
Selbstkocher.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen
gerne E. Strahm, Sporthotel
Axalp, 3855 Brienz,
Tel. 036 51 16 71.

Berggasthaus Pizol, 7310 Bad Ragaz

Wohin auf einer mehrtägigen Schulreise?

Bad Ragaz–Taminaschlucht–Pardiel–5-Seen-Wanderung.

Unser Berghaus befindet sich am Ausgangspunkt (1630
m.ü. M.) der bekannten 5-Seen-Wanderung am Pizol.
Mehrbettzimmer, Waschräume, WC, Aufenthaltsraum,
Halbpension (Abendessen, Übernachtung, Frühstück)
zum Spezialpreis von Fr. 18.— pro Person.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne:

Familie Moro, Berggasthaus Pizol, 7310 Bad Ragaz,
Tel. 085 9 23 50.

Hochinteressante
Studien- und Wander-
reisen und Kreuzfahrten



Seit mehr als 20 Jahren besorgen wir die tech-
nische Organisation der vom Reisedienst des
Schweizerischen Lehrervereins ausgearbei-
ten Spezialreisen.

Die begeisterten Berichte der Kolleginnen und
Kollegen und deren Freunde und Bekannten
– **jedermann, auch Nichtlehrer, ist teilnahme-
berechtigt** – beweisen die Qualität dieser preis-
günstigen Reisen.

Verlangen Sie den ausführlichen Detailpro-
spekt der «Studienreisen 1979 des SLV» oder
der ausserhalb der Ferienzeit durchgeführten
«Seniorenreisen 1979 des SLV» gratis und un-
verbindlich beim

**Reisebüro Kuoni AG, Abt. Studienreisen,
8037 Zürich, Telefon 01 44 12 61,**

oder beim Reisedienst des SLV, Postfach 189,
8057 Zürich, Telefon 01 48 11 38.

Landschulwochen in



St. Moritz

- **Moderne Jugi**
- **190 Betten in Zweier- und Viererzimmern**
- **Voll ausgerüstete Schulzimmer**

Fr. 21.50 pro Person/Tag

(inklusive Vollpension und Taxen)

- **Spezielle Schulklassentarife der Bergbahnen**

● Freie Termine:

Juni, Sept., Okt., Nov. 1979

«Aus dem Nebel in die Sonne»

● Exkursionsmöglichkeiten:

- Schweiz, Nationalpark
- Engadiner-, Segantini-Museum
- Puschlav, Bergell
- zahllose Wander- und Sportmöglichkeiten unter idealen
Bedingungen in einem kulturell hochinteressanten Rand-
gebiet der Schweiz (3 Sprachen, «Dach Europas» etc.)

Unter dem Titel «Oberengadin» hat ein St. Moritzer Lehrer-
team Unterrichtsunterlagen zu folgenden Sachgebieten
erarbeitet:

(ca. 60 Seiten)

- Geologie
- Frühgeschichte
- Geschichte des Passverkehrs
- Kunstgeschichte
- Das Engadiner Haus
- Fauna
- Flora
- Entwicklung des Fremdenverkehrs
- Entwicklung des Wintersports
- Alpinismus
- Wandervorschläge

Telefonische Anfragen bei Kur- und Verkehrsverein St. Moritz 082 3 31 47 (bitte Frau Jordi verlangen).

Die anderen Ferien.



Trekking

Neu: Bolivien, Nepal, Kilimanjaro.

Beim beschaulichen Trekking Land und Bevölkerung, Kulturen, Religionen und Bräuche kennenlernen. Zeit haben zu Gesprächen, zum Filmen und zum Fotografieren.

Unser Angebot umfasst Wandern und Bergsteigen in Nepal und, neu, in Bolivien, Kilimanjaro-Besteigung mit Serengeti-Safari. Verlangen Sie den Prospekt «Trekking 79».

Kuoni-Reisen können Sie in Ihrem Reisebüro und in jeder der 50 Kuoni-Filialen buchen.



Ihr Ferienverbesserer



Die gute Schweizer Blockflöte

Ein Kleininserat verschafft Kontakte!

Sellamatt 1400 m ü. Meer

Ferienkolonie und Skilager

Auf Sellamatt stehen für Sommer- und Skilager moderne Unterkünfte zur Verfügung, absolut schneesicher, 15 km Langlaufloipe, verschiedene Skilifte (Wochenkarte Fr. 35.—) Die Gebäude sind zeitgemäss eingerichtet, eignet sich für Selbstkoher sowie in Vollpension.

Für jede Auskunft wende man sich an Familie Lötscher, Berggasthaus Sellamatt, 9656 Alt St. Johann, Telefon 074 5 13 30



Jugendherberge Montreux-Territet für Ihre Klassenlager und Schulreisen

Direkt am See gelegen.

Gut eingerichtetes Haus mit u. a. 2 Schulräumen.

Für weitere Auskunft und Preise steht die Herbergsleitung gerne zur Verfügung:

Auberge de la jeunesse, Bruno Mathieu, 1820 Territet
Tel. 021 62 08 84 oder 021 61 24 30.

engelberg

Zentralschweiz

Bergwanderungen
TRÜBSEE – JOCHPASS – TITLIS
Engelberg – Bruni 1600 m

Günstige Verpflegungsmöglichkeit im Bergrestaurant
Vielseitiges Wandergebiet
Vorschläge für Schulreisen – Verzeichnis über Touristenlager

LUZERN-STANS-ENGELBERG-BAHN
6362 Stansstad, Telefon 041 61 25 25

Schulreisevorschlag

Ausgangspunkt: Tällihütte, 1720 m, 1½ Stunden oberhalb Gadmen. Tourengebiet: Gadmental-Sätteli-Engstlenalp-Jochpass-Engelberg. Auskunft: Bergführerverein Haslital, Heinz Maurer, Bergführer, 3860 Meiringen, Telefon 036 71 19 96.

GESUCHT

Skilager im Raume Bündnerland

für 50 bis 60 Schüler, wenn möglich mit Vollpension vom 26.1. bis 2.2. 1980.

Sekundarschule Niederuzwil
Sekretariat
Tel. 073 51 51 85

Wer wäre bereit für ein Austauschlager?

Unsere Klasse 6a zählt 19 Schüler (12 Mädchen und 7 Buben) und wohnt in **Andermatt** im Kanton Uri. Welche Klasse ist bereit, während einer Woche (noch vor dem 7. Juli) den Schulort, aber auch die Eltern zu tauschen?

Meldet Euch bitte bei uns: Primarklasse 6a, Bodenschulhaus, 6490 Andermatt, oder bei unserer Lehrerin: Claire Haulte, Villa Reuss, Andermatt, Tel. privat: 041 6 70 48, Tel. Schule 041 6 77 32.

Zeneggen/Wallis

Komfortable Ferienwohnung zu vermieten.

3 Zimmer, 6 Betten.
Preis Fr. 40.—, Fr. 50.—.
Frei bis 14. Juli und ab 8. Sept.

Anfrage unter Chiffre 2737, Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Saas-Almagell bei Saas-Fee Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterlager

Kleinere und grössere Gruppen bis 55 Personen.
Einer-, Zweier-, Dreier- und Viererzimmer, teilweise Duschen, sehr gut eingerichtet. Äusserst günstig. HP – VP – oder Selbstversorger.
Tel. 028/57 27 46, 57 29 09 oder 57 16 44

Schwimmendes Ferienheim

Als idealer Ausgangspunkt für Schulreisen (bis 20 Pers.) im **Berner Oberland**.

Auskunft: W. Müller, 3800 Interlaken
Tel. 036 22 30 88

Zu vermieten

in Tinizong bei Savognin 2 **schöne, ruhige Ferienwohnungen** mit je 6 Betten und 1 Kinderbett. Gute Zufahrt, Liege-, Sitz- und Parkplätze direkt vor dem Landhaus.
Anfragen Tel. 01 730 12 74 od. 01 910 93 82

DIAS • TRANSPARENTE

22 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias und Schmalfilme finden Sie in der 180seitigen **Farbkatalog-Fundgrube** mit über 500 Abbildungen! Gegen Fr. 3.— in Briefmarken erhalten Sie diese wertvolle Informations- und Einkaufshilfe von der Generalvertretung des Jünger-Verlages:

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitsblätter

für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann – Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**,
Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 13 67

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöhweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötzelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen

Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten

AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-
Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44.

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

A. Messerli AG (Systemdruck), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern (031) 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40,
031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 27 22

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Tele-

vision, EPI = Episkope

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

(H TF D TB TV EPI)

A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF,
D, EPI)

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Ehram-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühnenein-
richtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Bossard Service AG, 6300 Zug, Tel. 042 33 21 61

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Pestalozzi + Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Sprachlabors

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Tischtennistische und Zubehör

Ping Pong Lutz, 3097 Liebefeld, 031 53 33 01, Holz, Beton, Methalan

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen 031 99 24 24

Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope,

Fotokopierapparate + Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Schreibprojektoren + Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.



Kantonsschule Limmattal

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 sind an der Kantonsschule Limmattal, vorbehaltlich der Stellenbewilligung durch die Behörden, folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

- 1 Lehrstelle für Latein
- 1 Lehrstelle für Geschichte
- 1 Lehrstelle für Mathematik
- 1 Lehrstelle für Chemie
- 1 Lehrstelle für Zeichnen

Die Kantonsschule Limmattal befindet sich in der an die Stadt Zürich grenzenden Gemeinde Urdorf und führt zurzeit ein Literar- und Realgymnasium (Typen A und B), ein mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium (Typus C) sowie ein neusprachliches Gymnasium (Typus D) für Knaben und Mädchen.

Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können und im Besitz des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt bzw. des Zeichenlehrerdiploms sein sowie über Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe verfügen. Vor der Anmeldung ist beim Rektorat der Kantonsschule Limmattal Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Anmeldungen sind bis zum 31. Mai 1979 dem Rektorat der Kantonsschule Limmattal, 8902 Urdorf, Tel. 734 30 70, einzureichen.

Schülerheim Friedheim, 8608 Bubikon

Zur Ergänzung eines Gruppenteams suchen wir nach Vereinbarung

Erzieherin

für eine Wohn- und Lebensgruppe von acht verhaltensgestörten, normalbegabten Knaben im Alter von 9 bis 15 Jahren. Die neue Mitarbeiterin steht zusammen mit einem Gruppenleiter und einer(m) Praktikantin(en) einem interessanten, aber anspruchsvollen Arbeitskreis vor.

Wir erwarten eine abgeschlossene erzieherische Ausbildung oder ausgesprochene Eignung verbunden mit einigen Jahren Praxis. Wir legen Wert auf eine reife, belastungsfähige Persönlichkeit, die gewillt ist, im Gruppen- und Heimteam positiv mitzuarbeiten. Wir bieten Honorierung nach kantonalzürcherischem Reglement, Fünftagewoche und sieben Wochen Ferien. Im Heim können wir ein Zimmer zur Verfügung stellen.

Gerne informieren wir Sie genauer. Wir freuen uns über Ihren Anruf oder Ihre handschriftliche Bewerbung.

H. und M. Hanselmann, Friedheim,
8608 Bubikon, Tel. 055 38 11 29



OLYMPUS

Moderne Mikroskope

Spitzenqualität
mit erstklassigem
Service
zu vernünftigen
Preisen

Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:
WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon, Tel. 01 65 5106

44. MUSIKWOCHE BRAUNWALD

8. bis 15. Juli 1979 im Hotel Bellevue, Braunwald

Thema: Fin de siècle

6 öffentliche Konzerte. Musikkurs. Atelierkurs für Streicher.

Ausführende: Orchesterschule Zürich (Leitung Brenton Langbein); Pro Arte Quintett; Zürcher Vokalquartett; Klaviertrio Boller-Kobelt; Peter Lukas Graf, Flöte; Jörg E. Dähler, Hammerflügel; Verena Pfenninger, Klavier; Werner Bärtschi, Klavier; Ingrid Frauchiger, Sopran; Roman Walther, Klavier; Jürgen Schöllmann, Gitarre; Max Sommerhalder, Trompete.

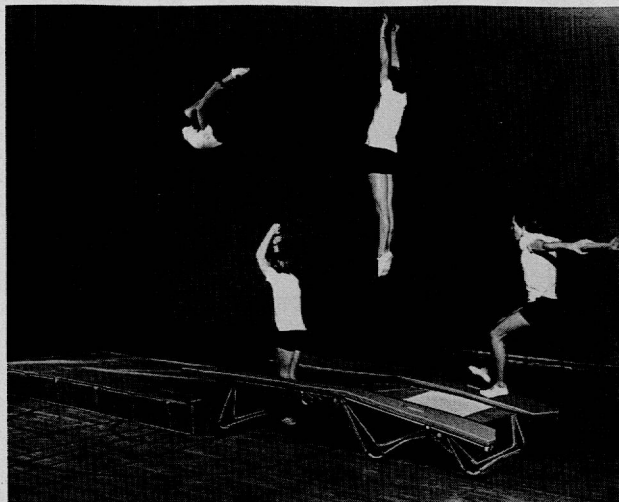
Referenten: Theo Hirsbrunner, Michael Zimmermann.

Programm mit Bestellkarte erhältlich bei Robert Schneider, Seestrasse 39, 8703 Erlenbach, und beim Verkehrsverein 8784 Braunwald, ferner an den Schaltern bei Musik-Hug und Pianohaus Jecklin in Zürich.

Umstande halber ist eine am rechten Zürichseeufer domizilierte, junge und dynamische

Privatschule zu verkaufen

Das Unternehmen ist auf Individual-, Stütz-, prüfungsvorbereitenden und probezeitbegleitenden Unterricht auf allen Stufen spezialisiert und führt auch Erwachsenenkurse durch. Die Schule hat beste Erweiterungsmöglichkeiten, ist konkurrenzlos, liegt in einem äusserst finanzkräftigen Einzugsgebiet und hat einen ausgezeichneten Ruf. Sie kann neben- oder hauptamtlich geleitet werden. Für eine Übernahme eignen sich vor allem: ein junges Team, eine initiative Persönlichkeit, eine ehemalige Lehrerin sowie pensionierte Lehrerinnen und Lehrer oder Lehrerehepaar. Geringer Kapitalbedarf. Hans Spahr, Treuhandbüro, Limmatquai 3, 8001 Zürich (01 32 38 80).



Das Nissen Doppelminitrampolin ist eine wertvolle Erweiterung des traditionellen Minitramps.

Gerne sind wir bereit, bei Ihnen vorbeizukommen, um in einer Probelektion mit den Schülern, oder in einem Training mit den Lehrern, das neue Doppelminitrampolin vorzustellen. Das Doppelminitrampolin würde von uns mitgebracht, wobei für Sie selbstverständlich keine Kosten entstehen.

Bitte rufen Sie uns an, um einen Termin zu vereinbaren.

Nissen Trampoline AG

Turbenweg 9, 3073 Gümligen, Tel. 031 52 34 74

Büchergestelle Zeitschriftenregale komplette Bibliothekseinrichtungen

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen! Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

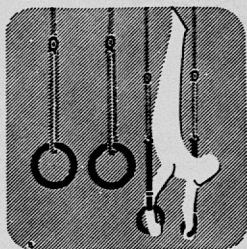


ERBA AG BAUPRODUKTE
8703 Erlenbach, Telefon 910 42 42



Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

Alder & Eisenhut AG
8700 Küsnacht ZH,
Tel. 01 910 56 53
9642 Ebnat-Kappel,
Tel. 074 3 24 24



**Lieferant sämtlicher
Wettkampf-Turngeräte und
Turnmatten der
Europameisterschaft
im Kunstturnen 1975 in Bern.**

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private.



Die Lösung für Schule und Haus Das selbstgebaute Cembalo



**Jeder sein eigener Cembalobauer durch
ZUCKERMANN-BAUSÄTZE**

Clavichord, Virginal, mehrere Cembalomodelle.
Bei Arbeitsplatzmangel auch halbfertige Modelle.

Cembalobauer beraten Sie in der Schweiz: Baukurse in den Frühjahrs- und Herbstferien, Jugendmusikschule Leimental-Therwil, Känelmatt 2, 4106 Therwil 6, Telefon 061 73 43 41.

Information:

**Rolf Drescher, Reichsstrasse 105,
1000 Berlin 19**

Aus der Volksüberlieferung von Bosco Gurin

Sagen, Berichte und Meinungen, Märchen und Schwänke

herausgegeben von

Emily Gerstner-Hirzel

unter Mitwirkung von Laura Della Pietra

256 S., 1 Faltkarte, Leinen. Preis: Fr./DM 48.—
Mit 47 Fotografien von Karol Skripsky
Schriften der Schweizerischen Gesellschaft
für Volkskunde, Band 63

Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Die Mitglieder unserer Gesellschaft (Jahresbeitrag Fr. 20.—)
geniessen auf allen unseren Publikationen 25 Prozent
Ermässigung.

Für weitere Auskünfte, Bestellungen und Anmeldungen
steht Ihnen unsere Geschäftsstelle zur Verfügung.

Verlag G. Krebs AG, 4006 Basel, Tel. 061 23 97 23

Im Unterengadin zu verkaufen ältere

Liegenschaft

1730 m² Umschwung. 6048 m³ umbauter Raum.

Restaurant, voll ausgebaute Bar,
3-Zimmerwohnung
2-Zimmerwohnung
1-Zimmerwohnung

20 Zimmer, andere Räume, Garagen und Park-
plätze.

Auch geeignet für Ferienkolonien.

5 Autominuten vom Ferienzentrum
Scul-Tarasp-Vulpera.

An der Kantonsstrasse Scuol-St. Moritz.

Auskunft erteilt:



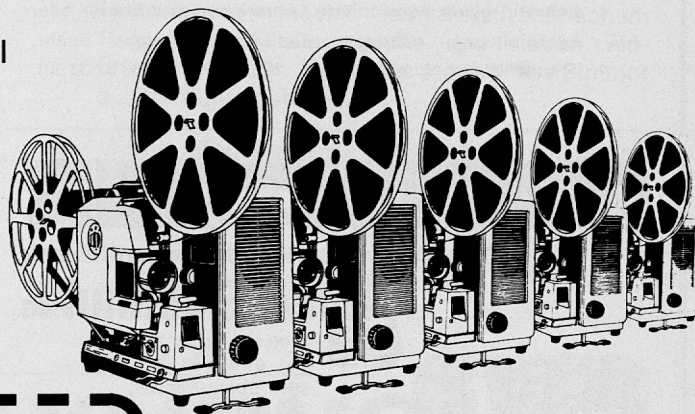
SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK
7500 St. Moritz, Tel. 082 3 31 05

TQM die neuen BELL & HOWELL 16-mm-Projektoren

mit dem unverwechselbaren Profil

 **BELL & HOWELL**

eine Klasse besser



- ☐ Senden Sie mir ausführliche Unterlagen
☐ Ich wünsche eine Vorführung

Name

Schule/Organisation

Adresse

PLZ/Ort

Telefon

MEMO AV-ELECTRONIC-VIDEO AG

8301 Glattzentrum bei Wallisellen

Tel. (01) 830 52 02